



Inhaltsverzeichnis Januar 2014

Einzelartikel	Seite
Meine Freude – Wie ich Weihnachten und Neujahr begehe	2
Meine Sai-Überraschungen im Amtssitz von Präsident Mandela	28
Historisches Treffen der ehemaligen Bal Vikas Kinder	33
Ein Studienkreis über Hanuman – Teil 1	41
Ein Studienkreis über Hanuman – Teil 2	48

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel



Meine Freude

Wie ich Weihnachten und Neujahr begehe

In Liebe und Dankbarkeit bringe ich den göttlichen Lotosfüßen unseres allgegenwärtigen, gütigen und innig geliebten Herrn, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, meine Ehrerbietung dar. Liebe Schwestern und Brüder, Ihnen allen ein herzliches Sai Ram.

In etwa eineinhalb Stunden geht das Jahr 2011 zu Ende, und dann beginnen wir 2012.



„Doch wenn einer die Güter der Welt besitzt und seinen Bruder in Not sieht, aber dennoch ihm sein Herz verschließt, wie soll dann Gottes Liebe in ihm weilen? Ihr Kinder, lasst uns nicht durch Worte lieben, sondern durch Taten und in Wahrhaftigkeit“, sagt die Bibel.

Und Baba erinnert uns immer bei besonderen Anlässen daran, besonders in den Weihnachtstagen, dass wahre FREUDE darin liegt, zuerst an Jesus zu denken, dann an andere und zuletzt an uns selbst (Wortspiel im Engl.: Jesus (Gott) first, Others next, and Yourself last). Ein Leben im Einklang mit dieser Freude – Joy – ist eine einzige Kette von Episoden glücklicher Erfahrungen und tiefer Zufriedenheit.

Lasst uns also diese „unvergleichliche Freude“ kosten und als einen kostbaren Schatz bewahren, wenn wir an diesem Weihnachten froh unsere Herzen erheben und das Neue Jahr einleiten.



Hier nun unser Vorschlag:

Bitte teilt mit uns die Freude, die ihr bei einer spontanen Handlung vollkommen selbstlosen Dienstes erfahren habt.

Es wäre wundervoll, wenn ihr jetzt den Entschluss zu einer solchen Handlung fasst und uns dann schreibt, was ihr bei der konkreten Umsetzung dieses einen reinen Gedankens empfunden habt.

1. Was werden wir mit Euren eingesandten Berichten machen?

Wir werden diese Seite ständig aktualisieren, indem wir alle eure Berichte tiefempfundener selbstloser Liebe hinzufügen, damit diese Freude Einzug in die Herzen auch anderer Menschen auf diesem Planeten hält.

2. In welcher Form und wann könnt Ihr berichten?

Schreibt oder sprecht einfach über eure - das Herz berührende - Geschichte, indem ihr hier anklickt - [clicking here](#)

1. Begrenzt den Text bitte auf 300 Wörter. Fügt auch ein Bild eurer Aktivität bei.
2. Bei Audio- oder Videoaufzeichnung ist die Zeit auf 3 Minuten begrenzt. Im Falle einer ausschließlichen Audio-Übermittlung benötigen wir auch euer Bild.
3. Ihr könnt sofort mit euren Einsendungen beginnen! Bis zum 7. Januar 2014 werden eure Berichte angenommen und veröffentlicht.
4. If it is text, let it not be more than 300 words. Also do attach a picture of the activity which you have undertaken.

5. If it is audio or video, let the duration be maximum 3 minutes. We will need your picture if it is only audio.
6. You can start sending right now! We will continue to accept and publish your stories till January 7, 2014.

3. Gibt es eine Belohnung?

Nun, selbstloser Dienst ist seine eigene Belohnung! William Wordsworth sagte einmal: „Der beste Teil im Leben eines Menschen sind seine kleinen, namenlosen und in der Stille verklungenen Handlungen von Güte und Liebe.“

Doch wir möchten euch auf jeden Fall zur Teilnahme an diesem edlen Bestreben beglückwünschen. Als Zeichen unserer Liebe und Dankbarkeit würden wir jedem von euch einen ganz individuellen, mit einer persönlichen Note von Brother Sai Kaustuv Dasgupta gestalteten Sai Poster schenken. Er wird uns, wie auch die Welt um uns, bereichern.

Lasst uns diese Schatztruhe „bauen“ und deren Reichtum mit anderen teilen; auf diese Weise wird er sich vergrößern und vervielfachen! Er wird uns - und die Welt um uns herum - bereichern.

Vielen Dank! Frohe Weihnachten und ein Heiliges, Glückliches Neues Jahr!

Erlebnisse „meiner Freude“ – direkt aus dem Herzen

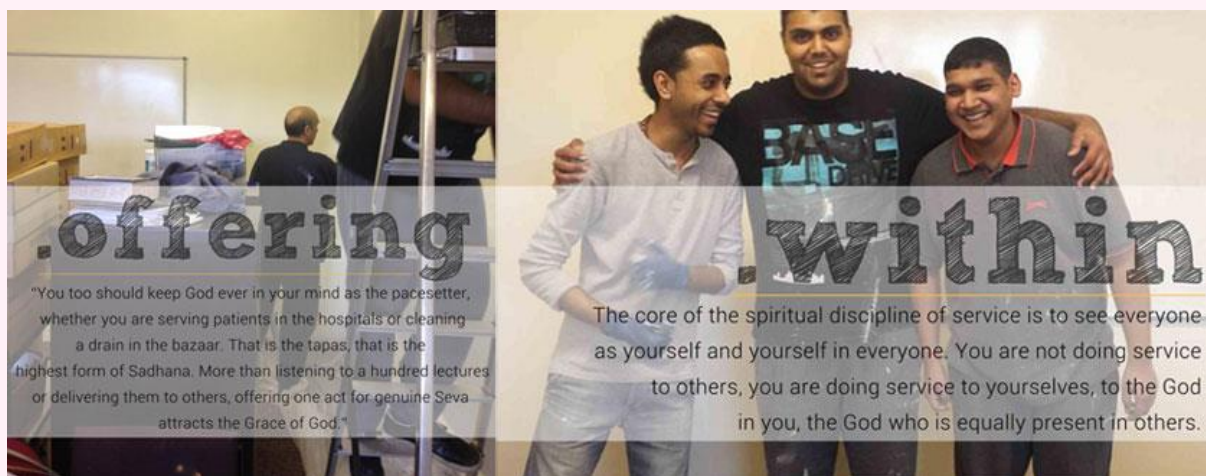
Name	Geschichte „meiner Freude“
SaiSasikumar Durairaj, India	<p>Ich bin Saisasikumar von der <i>Narayana Nagar Samiti</i>, Dindigul, Tamil Nadu. Lange Zeit haben wir Weihnachten in unserer <i>Samiti</i> (Gemeinschaft) nicht gefeiert. Doch dieses Jahr hat uns Swami durch eine starke Inspiration veranlasst, Weihnachten 2013 zu feiern. Wir haben in nur zwei Tagen Pläne entworfen. Alle beteten wir zu unserer Mutter Sai, unsere Darbringung des <i>Omkara</i>, <i>Suprabhata</i> und <i>Nagarsamkirtana</i> am heiligen, segensreichen Weihnachtstag zu segnen. Dank der göttlichen Gnade unserer Mutter Sai kamen unsere <i>Balvikas</i> SchülerInnen verkleidet als Mutter Maria mit Engeln und dem Jesuskind. Devotionale Lieder wurden gesungen. Auch Santa Claus kam – er brachte <i>Bhagavan</i> Süßigkeiten dar und verteilte sie auch an Devotees. Es gibt keine Worte, unsere Freude und Seligkeit über die Fülle der Gnade unserer Mutter auszudrücken. Die Lieder und die glücklichen Momente sind noch lebhaft in unserer Erinnerung. Sai Ram. Wir lieben Dich, Sai Maa.</p>
Kote Avvari, Canada	<p>Ich bin ein aktives Mitglied unseres Sai Zentrums in Toronto (York). Die letzten 15 bis 20 Jahre fungierte ich jeweils im Dezember als Santa Claus. Ich gehe in Altersheime, deren Bewohner im Durchschnitt 85 Jahre alt sind. Sie erhalten nur sehr selten Besuch. Mir ist bewusst, dass sie ständig unter irgendeiner Form von Schmerzen leiden. Unsere Seva-Gruppe hat diese Senioren mit strahlendem Lächeln auf ihren Gesichtern gesehen, sobald sie Santa erblickten. Wenigstens für kurze Zeit vergessen sie ihren Schmerz.</p>

Man kann Freude auf ihren Gesichtern erkennen – dies ist ein erfüllender Augenblick für uns. Ich besuche zwei solcher Orte mit unserer Gruppe. Auch in der Sathya Sai Schule hier in Toronto bin ich Santa Claus. Wenn ich zu einem Überraschungsbesuch komme, sind die Kinder begeistert. Sie umarmen mich und wollen gar nicht loslassen, bis schließlich der Lehrer kommt. Es ist Babas Gnade, die uns dieses Seva durchführen lässt.

F.B. Jeunhomme,
Netherlands

Eines Tages, es war im Jahr 1990 kurz vor Weihnachten, beschlossen wir in unserem Sai-Zentrum, uns in einem Altersheim in *Seva* zu engagieren. Mir wurde eine alte Frau zugeteilt. Während der folgenden Wochen gelang es mir, einen Kontakt zu ihr herzustellen. Schließlich begannen wir mit den Rollstuhlfahrern Ausflüge in der näheren Umgebung zu unternehmen. Dazu musste ich mein Ego besiegen, denn es bestand die Möglichkeit, bei diesen Ausflügen Mitgliedern meiner Familie und deren Kritik zu begegnen. Ich beschloss mir vorzustellen, Swami säße in dem Rollstuhl, den ich schob – Seine dichte Haarkrone direkt unter mir. Im Laufe der Zeit blühte die alte Frau in einem Maße auf, das ihre Angehörigen in Staunen versetzte und sie mich sogar zur Feier ihres Geburtstags bei sich zu Hause einluden. Diese Erfahrung hat sich mir unauslöschlich eingeprägt.

Bhavin Jivraj, UK



Selbstloses Dienen im eigenen Umfeld:

Manchmal glauben wir, um uns in selbstlosem Dienst engagieren zu können, müssten wir weit hinaus gehen und unseren Blick jenseits des Horizonts richten, vergessen aber dabei, dass unsere eigene Gemeinde, dort wo unsere Wurzeln sind, mehr Aufmerksamkeit und Hilfe benötigt. Das Eastwood Zentrum von Narborough Road, Leister, hält jeden Donnerstag *Bhajans* ab und gestaltet auch zahlreiche Programme im Sinne *Bhagavans*. Kurz vor Beginn des Neuen Jahres machte sich eine Gruppe von Sai Devotees daran, ihrem eigenen spirituellen Heim zu dienen. Sie putzten das Zentrum und strichen es mit frischer Farbe an – nicht nur für sich selbst – sondern für alle, die den Ort für besondere Anlässe nutzen würden.

Ein Mensch sollte danach streben, alle seine Talente und Fähigkeiten einzusetzen – nicht nur zu seinem eigenen Nutzen, sondern zum Wohle der ganzen Welt. Begreift, dass die Gesellschaft die

Quelle all dessen ist, woraus ihr Freude bezieht und was immer ihr an Wohlstand und Wohlergehen im Leben erlangt. Wir verdanken alles der Gesellschaft und sollten uns ihr gegenüber dankbar erweisen. Wir müssen dieser Verpflichtung nachkommen, indem wir wenigstens so vielen Menschen wie möglich unsere Hilfe zukommen lassen. Mit einem aufrichtigen Wunsch und einer aufrichtigen Bereitschaft anderen zu dienen können wir Glück und Freude in jeder Gruppe oder Gemeinschaft erfahren. Somit hilft der Dienst unserem „weltlichen Selbst“, doch auf einer anderen Ebene dienen wir dem einen Gott, der in uns allen wohnt - dem Allerhöchsten, dem absoluten Selbst - und dies wird uns dabei helfen, der Einheit aller Menschen gewahr zu werden.

Ich werde diesen Artikel mit zwei Fragen beenden, die in dem Film „The Bucket List“ – den ich nie vergessen werde – gestellt wurden. Am Tor zum Himmel stellt Gott zwei Fragen:

1. Hast du Freude im Leben gefunden?
2. Hat dein Leben anderen Freude gebracht?

Annalakshmi, India



Ein sehr Glückliches Neues Jahr!

Als Teil der Weihnachtsfeierlichkeiten in Swamis Super Specialty Hospital in Puttaparthi führten Kinder unserer Mitarbeiter kleine Sketche, Rollenspiele etc. auf, in denen sie die Botschaft von Jesus Christus an die Welt übermittelten. Unsere Krankenschwestern sangen auch Carols und Weihnachtslieder.

Nach Abschluss des Programms besuchten wir zusammen mit den Kindern, die als Santa Claus und Engel verkleidet waren, die Patienten auf allen Stationen. Wir verteilten Schokolade und machten Fotos von uns allen.

Das Lächeln und die Freude, die wir auf den Gesichtern aller Patienten sahen, lassen sich selbst mit einem Millionen-Dollar-Geschenk nicht vergleichen! Alle, Jung und Alt, waren von dieser Geste der Liebe geradezu überwältigt.

Wir fühlten uns sehr gesegnet, dass wir auf unsere kleine Art und Weise Freude verbreiten konnten.

Danke Swami, dass Du uns lehrst so zu leben!

Ujjwal Basnet, Nepal



Tue so viel Gutes, wie Du kannst ...
 mit allen Mitteln, die dir zur Verfügung stehen ...
 auf jede Art und Weise, die dir zur Verfügung steht ...
 an allen Orten, die du erreichen kannst...
 zu allen Zeiten, die dir zur Verfügung stehen ...
 ... für alle Menschen, die du erreichen kannst ...
 so lange, wie du kannst.

Swami sagt: „Dienst am Nächsten ist die höchste spirituelle Disziplin. Dienst am Nächsten verleiht der im Menschen verborgenen Göttlichkeit Ausdruck. Er weitet das Herz aus, er zerstört Engstirnigkeit und verleiht große Freude. Um das Übel des Egoismus auszulöschen, ist Dienen das wirkungsvollste Mittel.“

Swami ist seit meiner frühen Kindheit meine Quelle der Inspiration. Er ist meine Mutter, Er ist mein Vater und mein Kamerad. Seine Liebe ist grenzenlos.

Vor zwei Monaten, am 22. November 2013, bereiteten wir uns darauf vor, Seinen 88. Geburtstag zu feiern. Wir (alle Jugendlichen) beabsichtigten, an jenem Abend im Zentrum zu bleiben. Dies war so geplant, da das Zentrum weit entfernt vom Zuhause vieler unserer Brüder und Schwestern ist. Auch würde dies die Teilnahme am morgendlichen Programm des folgenden Tages erleichtern (d. h.

Omkar, Suprabhatam und *Nagarsamkirtan*). Wir wirkten alle zusammen, spielten (musizierten), kochten und bereiteten besondere Gaben für Swami vor. Ja! Aus Karton fertigten wir große Buchstaben „88 JAHRE GÖTTLICHER LIEBE“, die wir dann ganz oben auf dem Dach anbrachten. Als wir alle Arbeiten beendet hatten, war es bereits 23,15 Uhr. So beschlossen wir, unsere Erfahrungen noch mit einander zu teilen, bevor wir den Geburtstag unseres Herrn feiern. Wir wollten schlafen, konnten aber nicht weil wir nun auf die Straße gehen mussten, um Decken zu verteilen. Um 2,00 Uhr morgens brachen vier von uns mit unserem Onkel (respektvolle Bezeichnung für eine ältere Person, Anm. d. Ü.) zum *Seva* auf. Wir hatten 15 Decken, die wir mit Liebe an jene hilflosen Menschen verteilten, die in der Kälte eine schlaflose Nacht verbrachten. Als wir zum Zentrum zurückkehrten, war es Zeit für das *Omkar*. Unser Zeitplan war so ausgefüllt, dass wir sogar zu schlafen vergaßen.

Swami sagt: „Wenn wir unser Denken und Fühlen Gott vollkommen hingegeben haben, wird Er sich um alle unsere Bedürfnisse annehmen.“

Nach dem Morgenprogramm nahmen wir rasch unser Frühstück ein und machten uns dann auf den Weg zum *Gram Seva* (Verteilung von Decken) im Dorf Chunikhel. Wir hatten Probleme mit unserer Gesundheit. Mein Rücken schmerzte. Doch alles war von der Gnade und Liebe unseres Herrn eingehüllt, weil Er sich um uns kümmerte und uns heilte. Wir verteilten Decken an alle Familien, und dabei vergaß ich meine Rückenschmerzen. Als wir unser *Gram Seva* beendet hatten, war es schon 14,00 Uhr, und so begaben wir uns zur „Chapali *Bhajan*-Gruppe“ (neu gegründet) in der Nähe unseres Zentrums; dort sangen wir den Lobpreis des Herrn und wünschten Ihm Glück zum Geburtstag! Danach eilten wir wieder zu unserem Zentrum zum Abend-Programm. Dort sangen wir *Bhajans* und erfreuten uns an der Gegenwart unseres allgegenwärtigen Herrn.

Tanisha Vishal Teckwani, Indonesia



Ich nahm kürzlich an dieser einfachen, aber wundervollen Aktivität des (selbstlosen) Dienens der Sai Jugend von Jakarta teil. Ich war bei vielen *Seva* Aktivitäten, doch diese berührte mein Herz. Wir führen häufig „Medical Camps“ in bestimmten Gegenden durch, und dort sehen wir so oft alte Frauen. Ganz beiläufig fragten wir eine von ihnen, warum sie so häufig unter Kopfschmerzen leide. Als Grund gab sie die Aufregung vor dem bevorstehenden *Seva* Ereignis zu Weihnachten an. Sie sagte: „Ich war nie auf der „Mall“ (große Einkaufsstraße). Ich bin depressiv – daher werde ich so leicht krank.“

Wir verstanden dies als Swamis Aufruf für unser Weihnachts-*Seva*, und so suchten wir die alten Frauen und Männer dieser Gegend auf und sagten ihnen, dass wir sie zur „Mall“ bringen würden. Sie waren aufgeregt und warteten schon zwei Stunden vor Abfahrt auf den Bus, den wir für die Fahrt arrangiert hatten.

Wir kamen zur „Mall“, wo wir sie zu einer köstlichen Mahlzeit in ein Restaurant führten und uns auch mit ihnen unterhielten. Sie tanzten und sangen vor Begeisterung. Von den attraktiven Geschäften und der bunten Weihnachtsdekoration überall waren sie geradezu verzaubert. Zu ihrer Erinnerung machten wir Fotos. Zum ersten Mal sahen sie eine Rolltreppe und konnten – mit unserer Hilfe – darauf fahren. Sie riefen aus: „Wieso bewegen sich die Stufen?“ Zuletzt erfreuten wir sie noch mit einem Eis-Genuss. Auch die Rückfahrt genossen sie. Sie haben mit Sicherheit Freude erfahren, aber noch mehr wir selbst.

Suvarna, United States

Es geschah vor vielen Jahren, als ich 9 Jahre alt war. Es gab hinter dem Haus, in dem ich wohnte, einen offenen, träge dahin fließenden Abwasserkanal (Nala), der mit einigen Zementplatten überdeckt war, so dass wir auf die andere Seite hinübergehen konnten. Nun war der Weg zum Haus einer unserer Freundinnen viel kürzer, wenn wir diese Abkürzung nahmen, was wir bevorzugten.

Einmal wollten wir zu Viert – wir waren alle Kinder – zum Haus dieser Freundin gehen, die zu unserer Gruppe gehörte. Wir waren dabei, den Kanal zu überqueren, ich befand mich an dritter Stelle, und eine andere meiner Freundinnen – mit 8 Jahren die jüngste – war die letzte. Beim Überschreiten verfehlte sie eine der Betonplatten und stand nun mit einem Fuß in dem schlammigen Abwasserkanal. Die anderen zwei, beide älter als wir, begannen laut über das Missgeschick des armen Mädchen zu lachen, sie aber weinte. Bei diesem jämmerlichen Anblick tat sie mir so leid, und ich wollte ihr aus der Misere helfen. Ich liebte sie wirklich und wollte sie nicht weinen sehen.

Ich streckte meine Hand nach ihr aus und forderte sie auf, mit mir nach Hause zurückzukehren. Schweigend folgte sie. Ich brachte sie zum Wasseranschluss im Innenhof. Dann bückte ich mich und wusch ihren Fuß mit meinen bloßen Händen. Ich ließ sauberes Wasser über ihr Bein laufen, um all den Schlamm zu beseitigen. Glücklicherweise war auch Seife vorhanden, so dass ich ihr Beim damit säubern konnte. Sie war so glücklich; und wieder ein Lächeln auf ihrem Gesicht zu sehen erfüllte mich mit großer Freude!

Ich weiß nicht, ob die anderen *Seva*-Aktivitäten später in meinem Leben, während ich heranwuchs oder selbst als ich erwachsen war, von vollkommener Selbstlosigkeit geprägt waren. Doch ich weiß mit Sicherheit – tief in meinem Herzen – dass die Freude absolut selbstlosen Handelns an jenem Tag, die ich erlebte, mit nichts zu vergleichen ist! Dieses Erlebnis bewahrte ich als ein Geheimnis, ich teilte es nicht einmal mit meinen Eltern. Ich hatte meine Belohnung erhalten und brauchte nichts weiter.

Swagat kumar Sahu, India



Immer wenn ich Sai Brüder und Schwestern bei den „*Sathya Seva Samitis*“ beobachte, sehe ich sie mit vielfältigen *Seva*-Aktivitäten, d. h. selbstlosem Dienst beschäftigt. Doch bedingt durch meine unvermeidlichen Lebensumstände war ich nicht in der Lage, mich in dem Maße in selbstlosem Dienst zu engagieren, wie es von einem wahren Devotee von Bhagavan erwartet wird. Meine Unfähigkeit, ebenso an den Aktivitäten des *Samiti Sevas* teilzunehmen, macht mich sehr traurig.

Da meine Mutter eine Schizophrenie (schwere psychische Erkrankung) Patientin ist, muss ich den größten Teil der Zeit zu Hause bleiben, um mich ihrer anzunehmen. Doch eines ist sicher: Durch die Pflege meiner Mutter gemäß Swamis Worten während der letzten 8 – 10 Monate ist es gelungen, die Symptome ihrer Krankheit mit Swamis Segen um 75% bis 85% zu

verringern (dies ist einzig meine Feststellung). Für den Begriff des „Dienens“, mit dem ich befasst bin, erhielt ich von *Bhagavan* meine Antwort im Tagesspruch vom 12. Dezember 2013.

Hierdurch erfuhr ich eine große Befriedigung, denn ich erkannte, dass Swami bei mir ist. Allmählich verändern sich die Dinge, und mein Umfeld wird auf spirituelle Weise transformiert. Ich erhalte die Kraft zu mehr Seva-Aktivitäten, die auch dem Wohl aller dienen, wie die Teilnahme an den täglichen Abend-*Bhajans* von Prasanthi Nilayam über „online“ Live auf Asia Stream. Daher bin ich Radio Sai äußerst dankbar für diesen kostbaren weltweiten Dienst.

Satyam Rai, Nepal



Jedes Jahr am 6. Mai, anlässlich des Easwamma Tages, bereitet unser Zentrum Speisen für das *Narayana Seva* vor, die wir dann im Zentrum für körperlich Behinderte und in der Blindenschule, welche ca. 3-4 km von unserem Zentrum entfernt sind, verteilen. Aber letztes Jahr konnten wir aufgrund eines Streiks die Speisen nicht per Bus transportieren. Kurzfrist trafen wir Vorkehrungen, das Essen auf einem Karren zu befördern und konnten auf diese Weise unser Seva planmäßig durchführen. Alle Menschen, die uns auf dem Weg begegneten, wie auch die Streikenden, waren erstaunt über den selbstlosen Dienst der Jugend. Wir erfuhren große Freude, als wir an die behinderten Menschen und blinden Kinder das *Prasad* verteilten. Die Glückseligkeit, die wir durch dieses Seva erfuhren, war grenzenlos. Ich bitte Swami, uns zu Seinen „Instrumenten“ zu machen und uns zu immer größerem Dienst zu inspirieren.

PRASAD YKY, India



Anlässlich des Weihnachtsfestes engagierte ich mich mit Mitgliedern meiner Familie in *Narayana Seva*. Ich möchte dies den göttlichen Lotosfüßen darbringen.

Sathya K S, India

Am Weihnachtstag faulenzte ich nachmittags nach dem Mittagessen, während der Rest der Familie sich zu einem Schläfchen hingelegt hatte.

Plötzlich hörte ich eine Ziege ununterbrochen erbärmlich schreien, und aus ihrem Schreien spürte ich so etwas wie Panik. Es war ziemlich ungewöhnlich, vor allem in unserer Wohnsiedlung, eine Ziege schreien zu hören. Ich erkannte, dass der Hilferuf aus dem angrenzenden unbewohnten Grundstück kam, welches ein Dickicht von Bäumen, Pflanzen und allerlei Gestrüpp ist. Ich spürte, dass die Ziege in Gefahr war.

Mit Hilfe unseres Sicherheitswächters besorgte ich sofort eine Leiter. Mit großer Mühe schaffte ich es, zu dem Dickicht hinunterzuklettern, wo ich sah, dass der Kopf der Ziege sich zwischen Rankenpflanzen und Gestrüpp verfangen hatte.

Ich kletterte wieder nach oben, wo ich vom Wachmann erfuhr, dass der Eigentümer der Ziege einige Häuser weiter weg wohnte. Sobald dieser informiert war, kam er unverzüglich mit einem Messer, um die Ziege aus ihrer Verstrickung zu befreien. Laut schreiend, doch dieses Mal mit normaler Stimme, sprang die Ziege davon. Der Eigentümer dankte mir überschwänglich dafür, dass ich ihn von der Gefahr informiert hatte, in der sich die Ziege befand. Und ich dankte Swami dafür, dass Er durch mich diese „zufällige Handlung“ des Mitgefühls durchgeführt hat

**Claudia Dialava,
Mauritius**

Ich gehöre seit 2002 zur „Aapravasi Ghat Devotional Group“. Im Laufe der Jahre begannen wir, neben dem Singen von *Kirtans* und der Rezitation von *Mantren*, mit einigen Seva-Aktivitäten. Seit 2011 engagieren wir uns in einem besonderen Seva zu Swamis Geburtstag, wie zum Beispiel dem Bau eines kleinen Häuschens für eine bedürftige Familie. Leider war es uns in diesem Jahr nicht möglich, unser Engagement zu Swamis Geburtstag weiterzuführen, was uns sehr bedrückte.

Daher planten wir ein spezielles Seva für den Weihnachtstag. Wir brachten den (obdachlosen) Menschen in einer Nachtunterkunft Essen. Es war das erste Mal, dass wir uns am Weihnachtstag in Seva engagierten; darüber hinaus war es für diese Menschen das erste Mal, dass sie am Weihnachtstag besucht wurden. Swami segnete uns mit der Gelegenheit, diesen Menschen am Tag von Jesu Geburt zu dienen. Wir verbrachten mit jenen Brüdern wundervolle Stunden, wir sangen und tanzten mit ihnen.

Da es gleichzeitig der Geburtstag meines Sohnes war, brachte ich einen Kuchen mit und feierte seinen Geburtstag dort. Mein Bruder verkleidete sich als Santa Claus (Weihnachtsmann) und verteilte Geschenke an alle. Es war das freudigste Weihnachten, das wir je erlebt hatten. Ein inniger Dank Dir, Swami, und eine Bitte, uns mehr Gelegenheiten zu geben, Dir selbstlos zu dienen.

**Vasudevan
Karunakaran,
Australia**

OM SRI SAI SARVA ANTARYAMINE NAMAHA – Der Du der innere Ansporn jedes Einzelnen bist. Ich möchte dieses Erlebnis mit euch teilen, welches ich im September 2008 in Sydney, Australien, hatte. Das „Homebush Sai Center“ nimmt regelmäßig an *Narayana Seva* teil, bei dem jeweils am ersten Samstag des Monats ein Mittagessen serviert wird. Die Speisen werden ab 9 Uhr morgens von freiwilligen Sai Helfern zubereitet und zwischen 11,30 Uhr und 12.45 Uhr ausgeteilt.

An jenem Tag verpackte der Koch – ebenfalls ein freiwilliger Helfer – einige Reste in Einweg-Geschirr und bestand darauf, dass auch ich ein Päckchen mit nach Hause nehmen sollte. Als ich im Gehen war, bemerkte ich eine Person, die auf einer Bank unter einem Baum im Bereich des Parkplatzes ruhte. Mir war jener Obdachlose bekannt, auch erinnerte ich mich daran, dass er nicht zum Mittagessen kam. Ich ging zu ihm und fragte, ob er gegessen hätte. Er schüttelte den Kopf verneinend. So fragte ich ihn, ob er etwas essen möchte, was er bejahte. So gab ich ihm das Essenspäckchen, ging zurück in die Küche und holte einige Scheiben Brot und etwas zu trinken.

An jenem Nachmittag nahm ich an den in dieser Zone stattfindenden Bhajans teil. Bei diesem Anlass gibt es auf einer großen Tafel immer einen „Gedanken des Monats“, der am Schluss laut vorgelesen wird. Ich war überwältigt, als ich die folgenden Worte sah: „Zwei Merkmale kennzeichnen einen freiwilligen Helfer – das Fehlen von Stolz und das Vorhandensein von Liebe. Dienst an jenen, die der Hilfe bedürfen, macht

euch zum Kameraden von allen, ungeachtet aller anderen Kriterien. Haltet eure Augen offen, blickt immer um euch, selbst jenseits des Horizontes der euch zugeteilten Aufgaben, haltet Ausschau nach extra-Chancen zu dienen. Ein alter Mann mag hilflos der heißen Sonne ausgesetzt sein, ein durch Lähmungen Behinderter Ausschau halten nach einem Stuhl; ein Kind mag weinend nach seinen Eltern rufen, eine Mutter mag zum Stillen ihres Durstes um Wasser bitten ... haltet Ausschau nach ihnen, eilt zu ihnen mit einem Lächeln und einem ermunternden Wort auf den Lippen!“

Ansprache vom 21. Februar 1971

Swami ist immer bei uns, in uns, und um uns ... Er ist *antaryamin*, der innere Lenker.

Shalini Gunpath-Lutchmun, Mauritius



Wir sind eine kleine Gruppe von Jugendlichen auf Mauritius, die sich ziemlich stark im Dienst an den Bedürftigen engagiert. Weihnachten stand vor der Tür und alle waren damit beschäftigt, Geschenke und Spielsachen für ihre Kinder zu besorgen. Wir waren entschlossen, ein Lächeln auf die Gesichter einiger Kinder zu zaubern, die nicht so viel Glück hatten wie unsere eigenen Kinder. Mit dem Segen und der Führung unseres geliebten *Bhagavan* planten wir für den 25. Dezember 2013 eine Seva-Aktivität. Wir recherchierten, um einige bedürftige Familien ausfindig zu machen, die es sich nicht leisten konnten, ihre Kinder an Weihnachten zu beschenken.

Unsere Seva-Gruppe wählte 17 Kinder im Alter von 9 Monaten bis 13 Jahren aus, die in drei entfernten Dörfern namens Dubreuil, Bananes und Mare Chicose lebten. Weihnachten ist ein

magischer Tag des Jahres, an dem Kinder hoffnungsvoll auf Geschenke und Spielsachen als Belohnung für ihr gutes Benehmen während des Jahres warten. Wir luden Santa Claus ein, uns an jenem Tag zur Verteilung von Geschenken, d. h. Spielsachen an die Kinder zu begleiten. Fröhlich sangen die Kinder „Petit Papa Noel, quand tu descendra du ciel ...“ (Kleiner Weihnachtsmann, wenn du vom Himmel herabsteigen wirst ...), während der Weihnachtsmann ihre Häuser betrat – mit seinem großen Sack voller Geschenke. Wir teilten unsere Liebe mit den Familien und verteilten Kuchen, Süßigkeiten und Getränke.

Strahlende Gesichter und fröhliches Lachen waren überall zu hören, als die Kinder ihre Geschenke auspackten und die Schätze darin entdeckten. Unsere Herzen wurden weit und große Freude erfüllte uns, als wir die Freude der kleinen Engel über ihre Spielsachen sahen. Freude erleben ... durch Teilen von Liebe mit diesen Kindern ... durch Spielen mit ihnen ... reine Freude.

Mrs. Padma, India

Vor 12 Jahren – es war an einem Sonntagnachmittag im März – ging es mir gesundheitlich nicht gut und ich fühlte mich matt. Damals arbeitete ich an Sonntagen halbtags. Ich hatte meine Arbeit beendet und wollte so früh wie möglich nach Hause zurückkehren, um mich auszuruhen. Entlang der Hauptstraße zum Bahnhof gab es viele kleine Hütten. Während ich die Hauptstraße entlang ging, sah ich plötzlich ein Motorrad mit zwei Jungen im Teenage-Alter mit hoher Geschwindigkeit in „Zick-Zack Linien“ daherkommen (was die Jungen wahrscheinlich als besonderen Nervenkitzel betrachteten).

Ein Junge von etwa 8 Jahren – er trug nur eine zerrissene Hose, aber nichts auf dem Oberkörper – spielte nahe der Hütten. Er sah das Motorrad nicht, und das Motorrad fuhr ihn an. Der Aufprall traf ihn am Hinterkopf; er erlitt einen Schock. Auch blutete er. Die Motorradfahrer hielten nicht einmal an, um zu sehen, was geschehen war, sondern rasten einfach weiter. Der Junge begann zu weinen. Ich ertrug es nicht, den Jungen weinen zu sehen. Ich ging in seine Hütte und rief nach seiner Familie. Beide Eltern kamen. Der Junge berichtete ihnen, was geschehen war, doch die Eltern schienen sich keine Gedanken zu machen. Vielmehr schalt die Mutter den Jungen dafür, dass er auf der Straße gespielt hatte, obwohl er über und über voll Blut war. Sie wollte ihn in die Hütte bringen (wahrscheinlich besaßen sie nicht das nötige Geld, um einen Arzt aufzusuchen). Ich spürte, dass der Junge völlig verängstigt war und Schmerzen hatte. Da es Sonntag war, waren alle größeren Geschäfte geschlossen.

Ohne zu Zögern hielt ich ein vorbeifahrendes Auto an und sagte der Mutter, dass ich den Jungen zu einem nahe gelegenen Krankenhaus bringen würde; ich bat sie mitzukommen, was sie auch tat. Der Arzt im Krankenhaus war so freundlich, sich sofort um den Jungen anzunehmen; er wurde von Krankenschwestern verbunden und erhielt eine „antiseptische Injektion“. Der Arzt meinte, nachdem er den Jungen untersucht hatte, dass er keine inneren Verletzungen erlitten habe. Er wies die Mutter an zurückzukommen, falls der Junge erbrechen oder über Schwindelgefühl etc. klagen würde und verschrieb noch ein Medikament.

Ich bezahlte den Arzt und besorgte auch das Medikament. Außerdem kaufte ich einige *mosambis* (eine Art süße Zitronen) und eine Flasche Horlicks. Ich sagte der Mutter, sie solle den Jungen nicht schelten und dafür sorgen, dass er ruhte. Dann ging ich nach Hause, zwei Stunden später als normalerweise. Ich sagte der Mutter, sie könnte mich unter meiner privaten Telefonnummer zu Hause anrufen, falls sie Hilfe benötigte (damals gab es nicht viele Mobiltelefone).

Beschäftigt mit meiner Hausarbeit und Bürotätigkeit dachte ich später kaum an den Vorfall. Etwa zwei Wochen später – ich war auf dem Weg zum Büro – bemerkte ich jemanden in meiner Nähe. Ich blickte in diese Richtung und konnte die Mutter und den Jungen sehen. Die Mutter sagte: „Amma, es geht ihm jetzt gut.“ Der Junge lächelte scheu. Auch ich lächelte und ermahnte ihn, auf der Straße immer wachsam zu sein.

Hodaya, Israel

Der göttliche Herr hat mir im täglichen Leben so viele Gelegenheiten zu Seva gegeben. Es ist schwierig, eine auszuwählen, da ich mich bemühe, diese Aktivitäten wieder zu vergessen. Immer wenn ich irgendwohin unterwegs bin, bin ich sehr wachsam, in Erwartung einer Gelegenheit, die sich mir auf dem Weg bieten könnte. Ein alter Mann, der verloren wirkt und nach etwas zu suchen scheint; eine alte Frau, die im Begriff ist schweres Gepäck aufzunehmen, oder in unsicher tastenden Schritten aus dem Bus aussteigt etc. Ob ich zum Busfahrer eile und ihn bitte, auf einen alten Mann zu warten, oder ob ich die Tasche einer alten Frau trage und ihr helfe, die Straße zu überqueren, während ich mit meiner freien Hand die ihre ergreife etc. Es spielt keine Rolle, wenn während dieses Sevas mein Bus gekommen ist oder mein Gepäck zurückbleibt.

Meine volle Aufmerksamkeit gilt der spontanen unmittelbaren Antwort (auf die Gelegenheit) mit „ganzem Herzen und mit ganzer Seele“, denn Er kümmert sich um den Rest. Einige der entzückendsten Gelegenheiten, die mir jüngst gegeben wurden, als ich mit einem liebevollen Lächeln die Straße entlang ging oder eine alte Frau im Rollstuhl - in Begleitung ihres Pflegers - grüßte. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche Gelegenheiten, meinen winzigen Brüdern und Schwestern – Insekten, Schnecken, Igel, Vögel etc. zu dienen, was mein Herz ebenfalls mit so viel Freude erfüllt.

Noch etwas: Ich wurde zu einer kleinen Mission motiviert, nämlich viel Liebe und Segenswünsche vorübergehenden Moslem-Schwestern zu senden, wann immer ich ihnen begegne, um auf diese Weise Liebe und Frieden zu verbreiten. Diese Schwestern und Brüder kommen aus mindestens drei Dörfern zu meiner Stadt, wodurch sich für mich eine wunderbare Gelegenheit bietet. Auch wenn Brüder Lebensmittel anliefern oder mit vollem Einsatz im Garten arbeiten – sind dies große Gelegenheiten, ihnen Respekt zu zollen und einige Früchte aus dem Garten als Sein Segensgeschenk (*prasadam*) mit ihnen zu teilen (nachdem ich sie zuvor IHM dargebracht habe).

**Ramaswami M K,
India**



Ich bin überaus gesegnet, seit dem Jahr 1969 ein Devotee von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba zu sein.

Wir – als Familie – gingen in den späten 60iger Jahren, bedingt durch eine schwere Krankheit meines Schwiegervaters, bei dem Krebs diagnostiziert worden war, und der nur noch drei Monate leben sollte, einige Schritte auf Ihn zu. Getreu Seinen Worten, kam Er uns einige hundert Schritte entgegen! Seine grenzenlose Barmherzigkeit und Gnade gewährten meinem Schwiegervater eine neue Lebensspanne. Sein Krebs wurde von Swami „storniert“ (engl. Wortspiel „cancer is cancelled“), und er lebte noch weitere dreizehn Jahre. Swami versprach auch, sich „zukünftigen Generationen“ unserer Familie anzunehmen. Er hat Wort gehalten und Seinen Segen seither über jedem Mitglied der Familie ausgeschüttet.

Hier erzähle ich in wenigen Worten eine wahre Begebenheit, die sich in dieser Form nur einmal in meinem Leben zugetragen hat. Ich ging eines Tages auf der Hauptstraße der Stadt Trivandrum, Kerala, zum Einkaufen in einen Stadtteil, der einen Kilometer entfernt war. Etwa einen halben Kilometer von meinem Haus entfernt gab es eine Bushaltestelle, gekennzeichnet durch einen kleinen überdachten Unterstand. Es war kalt und nieselte. Unter dem Dach dieser Haltestelle sah ich einen armen Bettler, der vor Kälte zitterte. Er hatte nur einen schmutzigen Fetzen um seine Hüften gewickelt. Auf einem Bananenblatt konnte ich ein wenig Essen sehen, welches er mit der linken Hand zu sich nahm.

Ich bemerkte, dass er behindert war – seine rechte Hand war aus einem mir unbekanntem Grund beeinträchtigt. Als ich nach etwa 15 Minuten auf demselben Weg zurückkam, ging ich zu ihm, zog mein Hemd aus – ungeachtet meines Umfelds – und legte es um seine Schultern. Er nahm es lächelnd an. Die Freude auf seinem Gesicht werde ich niemals vergessen. Seine Freude war meine Freude.


Ruhm und Ehre gebühren Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, der mich führte und aufforderte zu diesem Dienst am Nächsten. Vielmehr war es ein Dienst an Swami selbst, dem göttlichen Herrn in uns allen!

Chitra Gopalan, India



Ich bin seit 20 Jahren eine Sai Devotee und verehrte Shirdi Sai. Nach einiger Zeit hörte ich von unserem Swami und Seinen Aktivitäten im Jahr 2005. Mein Gefühl für Shirdi Sai und Sathya Sai sagt mir, dass sie Eins sind und Sai Baba der Eine ist, an den ich glaube. Ich habe Sai Baba aus ganzem Herzen gebeten, mich in allen meinen Worten und Taten zu leiten und zu jeder Zeit bei mir zu sein. Seine Gegenwart spüre ich durch Duft, ähnlich dem Duft von *Agarbattis* (Räucherstäbchen), wann immer ich an Ihn denke – ungeachtet von Ort oder Zeit. Es erfüllt mich mit großer Freude, dass Swami stets bei mir ist.

Im Jahr 2005 verlor ich meinen Mann und damit auch mein Vertrauen; ich versank förmlich in Kummer. Zu jener Zeit kam ich mit Swami und Seinem

	<p>selbstlosen Dienst in Berührung – es war wie ein Lichtschein in der Dunkelheit. Unter allen Seva-Aktivitäten fühlte ich mich besonders hingezogen zum „Water Camp“ und erfuhr darin besondere Freude. Wann immer ich konnte, meldete ich mich freiwillig. Normalerweise sind Reisende im Sommer durstig und müde. Wenn wir sie mit Wasser versorgen, segnen sie uns aus tiefstem Herzen und strahlende Freude liegt auf ihren Gesichtern. Beim Anblick ihrer Seligkeit kennt meine Freude keine Grenzen, und ich habe das Gefühl, dass Swami selbst mich segnet in der Gestalt gewöhnlicher Menschen.</p>
<p>Bhamidipaty Srinivas, India</p> 	<p>Wir sind drei Brüder, denen Swami die glückliche Gelegenheit gab, in Seinem College in Brindavan (Whitefield, bei Bangalore, Anm. d. Ü.) zu unterschiedlichen Zeiten zu studieren. Nachstehend berichte ich, wie sich die Herrlichkeit unseres geliebten Lord Sai im Jahr 1997 entfaltete.</p> <p>Ich war auf der Indian Air Force Base (indische Luftwaffenbasis) in Jamnagar im Staat Gujarat, Indien, als Pilot stationiert. Meine Frau und ich waren auf der Rückfahrt von Rajkot (etwa 90 Kilometer von Jamnagar entfernt), nachdem wir die erste Inspektion unseres nagelneuen Autos hatten vornehmen lassen. 45 km vor Jamnagar wurden wir Zeugen eines schrecklichen Unfalls. Einer Frau, die als Passagier auf dem Beifahrersitz des Unfallwagens aß, wurde von einem Metallteil des Autos die Kehle aufgeschlitzt. Die Situation sah hoffnungslos aus. Jedoch mit Swamis Gnade erhielten wir den Mut, einen Rettungsversuch zu unternehmen. Wir befreiten sie aus dem Autowrack und legten sie auf den Rücksitz unseres Autos. Da sie stark blutete, wurde der hintere Teil des Autos völlig mit Blut durchtränkt. Das nächstgelegene Krankenhaus war in Jamnagar, eine Autostunde von der Unfallstelle entfernt.</p> <p>Sobald wir beim Krankenhaus angekommen waren, organisierten wir rasch eine ausreichende Anzahl Air Force Mitarbeiter zum Blutspenden für ihr Überleben. Viele meiner Freunde, und auch ich, blieben bis zu den frühen Morgenstunden im Krankenhaus, bis die Ärzte die komplizierten chirurgischen Eingriffe an ihr abschließen konnten. Keiner von uns wusste, wer sie war oder woher sie gekommen war, bis die Polizei von der Unfallstelle kam und nach ihr suchte. Als sie identifiziert war und ihre Angehörigen eingetroffen waren, verließen wir das Krankenhaus. Wir besuchten sie später und erfuhren, dass sie nicht nur überlebt hatte, sondern alle wichtigen Organe intakt waren. Entgegen meiner größten Sorge, verlor sie ihre Stimme nicht.</p> <p>So setzt Swami Seine Instrumente ein, damit sie anderen helfen! Danke Swami. Jai Sai Ram</p>
<p>Gayatri Trasi, India</p>	<p>Ich half meiner Schulfreundin, als sie die Böschung hinunterfiel. Sie hatte sich eine große Schürfwunde zugezogen. Ich reinigte sie mit Wasser und brachte meine Freundin dann zum Schulbüro, wo Salbe auf die Wunde aufgetragen und ein Pflaster darüber geklebt wurde. Als die Schulglocke</p>

läutete, ergriff ich ihre Schultasche und legte sie auf ihren Platz. Dann brachte ich sie zu ihrem Omnibus. Anschließend ging ich zurück zu meiner Bushaltestelle und setzte mich dort. Ich fühlte mich gut.

Ananya Srikant, Alter: 7 Jahre

Sudhakaran K, India



Spät eines Abends fuhr ich vom Haus meiner Schwiegereltern in Padmanabhanagar (Karnataka, Indien) mit meiner Familie nach Kadugodi. Es begann in großen Tropfen zu regnen, und der Regen wurde immer stärker. Nahe Bhanashankari passierten wir eine ältere Frau, die Gepäck trug und bereits vom Regen völlig durchnässt war. Aufgrund unserer Geschwindigkeit kam unser Auto erst nach 20 Fuß (etwa 6 m) zum Stehen. Ich hielt am Straßenrand an und bat meine Familie um ihr Einverständnis, indem ich sagte: „Die *Ajir* (Großmutter) hinter uns geht im strömenden Regen. Können wir sie bis zum nächsten Ort mitnehmen?“ Meine Frau stimmte sofort zu, und so warteten wir einige Sekunden, bis sie näher kam. Wir sagten ihr, dass wir sie gerne im Auto mitnehmen wollten.

Als sie die Familie im Auto sah, fühlte sich diese Großmutter sicher und stieg mit ihrem Gepäck ein. Dann sagte sie: „Auf irgendeine Weise schickt mir Baba immer Hilfe.“ Neugierig fragten wir weiter, und so berichtete sie, dass sie ihren monatlichen Lebensmittelvorrat von einer nahegelegenen *Samiti* bekam und sich nun auf dem Heimweg befand! Wir waren freudig überrascht von diesem wundervollen „Sai-Incidence“ (Sai-Zufall) zu erfahren, den wir erleben durften. .

Hätten wir sie ignoriert, hätten wir viel versäumt. Danke Dir, Swami, dafür, dass Du uns mit der richtigen Reaktion inspiriert hast, die gute Tat ohne weiter zu überlegen sofort auszuführen

Bharani Prasad M S, India



Spät an einem Freitagabend, als ich einer Ansprache auf Radio Sai zuhörte, verspürte ich dieses plötzliche tiefe Sehnen nach Swamis Nähe, welches ich seit gut einem Jahr nicht verspürt hatte. In diesem Moment zählte nichts anderes außer Seiner reinen Liebe. Am Sonntagabend schenkte Swami uns auf Seine einzigartige Weise eine Gelegenheit, Decken an Obdachlose gegen die eisige Winterkälte zu verteilen. Ich hatte mich auch seit einem Jahr an keiner Seva-Aktivität beteiligt. Unser Seva war erst sehr spät beendet, so dass ich mein Abendessen erst danach einnehmen konnte. Ich habe das starke Gefühl, dass Swami mein Gebet nach Seiner Nähe beantwortete, indem Er mir eine Gelegenheit gab, mich um die Ärmsten der Armen zu kümmern und Seine Liebe mit ihnen zu teilen. Der selbstlose Dienst an ihnen war eine sehr bereichernde Erfahrung, die auch vielen von uns die Augen für die harte Wirklichkeit des Lebens öffnete. Die wichtigste Lektion für mich war, dass Gott stets an erster Stelle stehen sollte (das intensive Sehnen nach und Beten um Liebe), an nächster Stelle die „Anderen“ (das Gebet um Liebe wurde in eine freudige *Seva*-Aktivität umgesetzt), und zuletzt „ich“ (schließlich das Abendessen).

Nandini, India

Ich genoss es, auswärts zu essen, zu den Geburtstagen und Hochzeitstagen neue Kleider zu kaufen. Doch nachdem ich zu Swami gekommen war, verlor ich das Interesse an den Feierlichkeiten bei solchen Anlässen oder irgendwelchen anderen Feiern in großem Stil. Vielmehr bedeutet es mir jetzt, die Kleider, Spielsachen, Schuhe und alle anderen Bedarfsartikel an arme Menschen, Waisenhäuser, behinderte Menschen zu geben. Ich gebe gerne Nahrungsmittel an körperlich oder geistig behinderte Kinder. Nachdem ich mich so gewandelt hatte, führt Swami mich – und spricht zu mir – jeden Tag. All dies ist nur durch Swami möglich. Ich bin sehr glücklich über solche Gedanken und Aktivitäten.

Sai Krishna, India

Durch die Gnade des Herrn bekam ich die Gelegenheit, bei einer Lebensmittel-Verteilung im Mutter Teresa Heim für geistig behinderte Kinder in Nunna, Vijayawada, teilzunehmen. Es war der Tag von Bhagawans zweitem Aradhana Mahotsavam. Es wurden leckere Speisen und Bhagawan's laddu prasadam ausgeteilt.

Obgleich es eine christliche Einrichtung war, wurden Vedenrezitation und Bhajans abgehalten. Mit Ehrfurcht erlebte ich, dass Bhagavan mir unschuldiges Lächeln und wirkliches Glück in ihren Augen schenkte und Tränen in den Augen aller Beteiligten zu sehen waren. Ich bin Bhagavan aufrichtig dankbar, dass Er mir so eine wertvolle Chance und Erfahrung geschenkt hat.

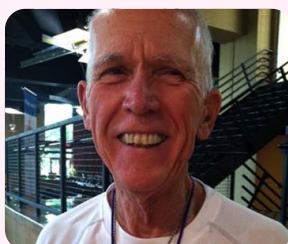
<p>C V Ramaiah, India</p>	<p>Anfangs zögerte ich, mich an die Einsendung dieses Berichtes zu wagen, als ich las, dass eine spontane gute Handlung eine Tat von absolut selbstlosem Dienst darstellt. Nachdem ich nochmals sorgfältig die entsprechende Anleitung durchgelesen habe, sende ich den nachstehenden Bericht ein, ohne Erwartung einer Belohnung.</p> <p>Vor einigen Monaten kam mir der Gedanke, die Juwelen der Botschaften von Sri Sathya Sai Baba zu verbreiten, damit sie allen zugute kommen sollten. Ich erinnerte mich an ein spirituelles Tagebuch, welches aus den Büchern von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba (1980) gesammelte Kostbarkeiten enthält. So begann ich, die täglichen Botschaften zwischen 6,00 Uhr und 6,30 Uhr früh regelmäßig an die mir nahestehenden Personen zu senden, was nicht nur positiv von ihnen aufgenommen wurde, sondern sie begannen ihrerseits, diese Botschaften an die ihnen nahestehenden Personen zu senden, wodurch ein Wandel in deren Verhalten und Handeln bewirkt wurde. Ich habe nicht die geringste Erwartung auf Belohnung für mein Tun. Vielmehr erfüllt es mich mit großer Freude, diese Botschaften zu versenden.</p>
<p>Sai Geethanjali, India</p>	<p>Ich bin Sai Geethanjali, 10 Jahre alt. Ich bin eine Balvikas Schülerin. Ich lebe in Bangalore, Indien.</p> <p>Hilfe für Vögel</p> <p>Eines Tages fanden wir in unserer Parkbucht zwei neugeborene Tauben in einem Fahrradkorb. Es war am frühen Morgen eines kalten Tages. Die kleinen hilflosen Tauben schrien jämmerlich. Außerdem schlich eine jagdlustige Katze herum. Ich war bedrückt beim Anblick der Gefahr, der Schutzlosigkeit und Hilflosigkeit der armen Küken. Ich bat meinen Vater, die Küken in unser Haus bringen zu dürfen, wo ich sie auf dem Speicher unterbrachte. Am selben Abend versuchten wir, sie mit etwas aufgeweichter Nahrung zu füttern. Aber da sie ihre Mutter verloren hatten, konnten sie nur einen Tag überleben.</p> <p>Hilfe für eine Freundin</p> <p>Eines Tages – es war vor unserer alljährlichen Schulfestfeier – verletzte meine Freundin Priyanka sich am Knöchel; er war verstaucht, und sie schrie laut vor Schmerzen. Ich stützte sie, während sie versuchte, zur Kabine der Sportanlage zu humpeln. Da die täglichen Proben in vollem Gange waren, gab es niemanden weit und breit, der uns hätte behilflich sein können. Ich fand einen „Volini“-Spray zur Schmerzlinderung und sprühte davon auf ihren Fuß. Sie fühlte sich viel besser. Später bereiteten wir für sie außerdem einen kalten wohltuenden Buttermilchdrink, der sehr erfrischend auf sie wirkte.</p> <p>Ich hatte, zusammen mit meiner Freundin Mahika, an den Auswahlwettbewerben für das Schulsportfest teilgenommen. Während einer der Proben für das Geländewettrennen stolperte Mahika und fiel zu Boden, wobei sie beide Knie verletzte. Ich konnte verstehen, dass sie</p>

	<p>Schmerzen hatte, denn die Wunden bluteten. Ich half ihr zu gehen und brachte sie bis zum Sportraum; dort säuberte ich die verletzten Stellen zuerst mit Watte und dann mit „Savol“, einer desinfizierender Lösung, dann gab ich „Burnol“ auf die Wunden und verband sie schließlich. Mahika fühlte sich bedeutend besser und dankte mir.</p>
<p>Mary Hoffman, United States</p>	<p>Gestern war ich in unserem Seniorenheim (in USA) und wollte nach dem „Lehnstuhl-Yoga Unterricht“ nach Hause gehen, aber Miss Mattie, eine etwa 90jährige Frau, war an diesem verschneiten Tag ganz allein. So beschloss ich, ein paar Minuten mit ihr Karten zu spielen. Während unseres Spiels stellte ich Fragen und erfuhr, dass sie in einer Farmpächterhütte in der Nähe von Dothan, Alabama, aufgewachsen war, die Löcher in den Fenstern, im Dach und im Boden hatte.</p> <p>Ihre Familie plagte sich ab in Hitze und Kälte mit dem Kultivieren von Erdnüssen und etwas Baumwolle. Es gab wenig zu essen. Solche Lebensbedingungen waren für älteren Menschen in meinem Zentrum nichts Ungewöhnliches gewesen. Und trotzdem war diese Frau ein sehr glückliches Kind. Mit 28 Jahren trat sie eine Stelle als Dienstmädchen für eine Senatorenfamilie an und zog nach Gettysburg, Pennsylvania, wo sie von der Dame des Hauses, einer Schullehrerin schlecht behandelt wurde. Monatelang hatte sie keinen Mantel für den eisigen Winter. Später heiratete Miss Mattie und wurde Pfarrerin.</p> <p>So unbedeutend schien gestern dieses „Pitty Pat-Spiel“ mit den Geschichten - und dennoch so erfreulich.</p>
<p>Sumathy, Canada</p>	<p>Ich möchte bei meiner Familie bleiben. Ich bemühe mich, jemandem, der wirklich hilfsbedürftig ist, zu helfen. Ich habe bedürftigen Menschen etwas Geld geschickt. Meine Absicht ist, den Menschen zu helfen, die keine Unterstützung haben. Wir müssen Swamis Lehre in die Tat umsetzen.</p>
<p>Sayee Mahesh, United States</p>	<p>Swamis Hände sind wunderbar. Ich erhielt eine E-Mail Nachricht von einem früheren Studenten, der um Hilfe bat. Ich war so berührt davon, dass ich mich um seinen Vater annahm, der nach einem Schlaganfall mit einer rechtsseitigen Lähmung im Krankenhaus lag. Ich habe von mir aus nichts getan – es war Swami, der mich dorthin schickte. Ich suchte den Vater eines guten Freundes auf, welcher mit Reiki (japanische Heilmeditation) behandelt, und nahm ihn mit zum Patienten. Der tägliche und wöchentliche Fortschritt war so erstaunlich, dass die Angehörigen es gar nicht glauben konnten. Es war ein Wunder, und es war mein Glück sehen zu können, wie dieses Wunder geschah.</p> <p>Ich danke für diese Gelegenheit und bitte Swami, mich immer auf Seinem Weg zu führen.</p>

**Gopalakrishnan
Veeraswami, India**

Wir, die Mitglieder des Satya Sai Seva Samiti, M. Chavadi, Tanjavur, Tamil Nadu, besuchten am 15. Dezember 2013 die Schule für Gehörlose und Taubstumme, um dort für die 120 Kinder *Narayana Seva* durchzuführen. Wir waren etwa 20 *Sevadals*. In Gegenwart der Kinder bereiteten wir die Mahlzeiten zu. Danach sangen wir Sai *Bhajans*. Die Kinder beteten für alle und brachten Lord Sai ihre Ehrerbietung dar. Es war ein bewegendes Erlebnis, in der Gemeinschaft von Gehör- und Sprachgeschädigten Kindern zu sein. Nach dem Seva spürten wir, wie immenser Friede und Liebe sich auf uns nieder senkte.

Walt Henry, USA



Vom 1. Dezember bis 31. März eines jeden Jahres bietet diese Kirche etwa 20 obdachlosen Menschen Nahrung und Unterkunft und gibt ihnen damit an jedem Tag der Woche in den eisig frostigen Nächten von 17,30 Uhr bis 8 Uhr früh Schutz und ein Dach über dem Kopf.

Zufällig (Sai Baba) erfuhr ich davon und beschloss, mich jeden Sonntagabend helfend einzubringen. „Menschen helfen Menschen“ ist ein Ziel von mir und macht mich sehr glücklich.

**Ramaraju Rudraraju,
USA**



Eines Abends - wir hatten Essen von einem Restaurant geholt und befanden uns auf der Heimfahrt - sahen wir an einer Verkehrsampel einen Mann stehen. Er sah völlig erschöpft und entkräftet aus. In den Händen hielt er ein Schild, auf dem stand: „Hungrig, müde, kein Geld – jede Hilfe willkommen.“

Die Ampel schaltete auf Grün und wir führen an ihm vorbei. Da verspürte ich ein drängendes Gefühl ihm zu helfen. Wir kehrten um, kamen zu dieser Stelle zurück und gaben ihm das Essenspaket, das wir soeben geholt hatten. Ein strahlendes Lächeln lag auf seinem Gesicht und mit großer Freude sagte er: „Danke. Möge Gott Sie segnen.“

Vielen Dank, Swami, dass Du mich mit der Inspiration und der Gelegenheit gesegnet hast, helfen zu können.

<p>M. Seshadri Reddy, India</p>	<p>Die nachstehende Begebenheit trug sich vor einigen Tagen zu, als unsere Familie zum Frühstück ein bekanntes aber einfaches Lokal in Hyderabad besuchte. Als wir unser Frühstück beendet hatten, kam eine alte Frau und bat um Essen. Wir behalten immer im Gedächtnis, was Swami uns lehrt – es ist besser, Nahrung statt Geld zu geben.</p> <p>Wir baten den Kellner, auch ihr eine Mahlzeit zu bringen und uns diese in Rechnung zu stellen. Meine Nichte, die bei uns war, forderte mich auf, die alte Frau anzusehen. Jene „Bhola“ (unschuldig aussehende) Frau hatte segnend beide Hände erhoben. Man bedenke, wo wir alle wären, wenn wir im täglichen Leben befolgten, was Swami uns seit achtzig Jahren lehrt!</p>
<p>Deepthi T.S., India</p>	<p>Diese Begebenheit trug sich in meiner Anfangszeit im Jugend-Zweig in Bangalore zu. Wir führen jeden Monat ein <i>Narayana Seva</i> für die geistig behinderten Heimbewohner von NIMHANS (National Institute of Mental Health and Neurosciences) durch.</p> <p>Ihr Verhalten ließ seit dem Beginn dieses <i>Seva</i>-Projektes einen merklichen Wandel erkennen. Daher planten wir, einige von ihnen für einen Ausflug zum Vijaya Vittala Tempel im Außenbereich von Bangalore auszuwählen. Wir machten auch einfache Spiele, wie den Ball in einen Eimer werfen, eine Zitrone auf einem im Mund gehaltenen Löffel balancieren etc.</p> <p>Dieser Ausflug war ein unvergesslicher Tag, der uns alle mit neuer Energie stärkte. Als wir uns anschickten zu gehen und uns mit Sai Ram zu verabschieden, kam eine der Heimbewohnerinnen zu mir und sagte: „Schwester, heute bin ich glücklich. Wissen Sie warum? Es ist schon so lange her ... das letzte Mal, als ich spielte, war ich noch in meinem Dorf. Ich bin sehr glücklich. Ich bin sehr glücklich! Danke, Schwester“, sagte sie immer wieder. Unwillkürlich flossen Tränen aus meinen Augen und ließen mich den festen Entschluss fassen, niemals in meinem Leben – komme was wolle – <i>Seva</i> aufzugeben!</p>
<p>Shoba Rao, India</p>	<p>Der 8. Juni 2012 war der schlimmste Tag in meinem Leben. Wie gewöhnlich begann der Tag um 5,45 Uhr mit meiner üblichen Küchenarbeit und Kochen für die Familie. Da kam ein Anruf aus Chennai, dass mein Vater – eine außerordentlich aktive und spirituelle Seele – an jenem Morgen in seinem Schlaf gestorben sei. Die Nachricht kam so plötzlich und war so schockierend, und ich musste eiligst mit meinen beiden Kindern zum Flughafen fahren.</p> <p>Ich befand mich in einem Zustand von Verwirrung und Panik. Es gelang mir, am Flughafeneingang drei Flugtickets für einen Flug nach Chennai zu bekommen. Als ich in der Warteschlange für die Board-Karten stand, sah ich einen alten Mann, der ebenfalls nach Chennai fliegen wollte. Er stand unmittelbar hinter mir in der Warteschlange. Ich bemerkte, dass der alte Mann große Mühe hatte, dem ganzen Geschehen zu folgen. So wartete ich zusammen mit meinen Kindern auf ihn. Alles geschah nur aufgrund eines</p>

Blickkontakts. Kein einziges Wort wurde gesprochen. Langsam gingen wir mit ihm zu den Sitzplätzen in der Wartehalle. Er sagte, er wolle zum Waschraum gehen und bat uns, seine kleine Tasche zu beaufsichtigen und auf ihn zu warten, was wir auch taten. Alles geschah so natürlich.

Dann warteten wir auf den Flug, wobei kein einziges Wort gesprochen wurde. Ich befand mich immer noch in einem Schockzustand und konnte nicht einmal weinen. Schließlich bestiegen wir das Flugzeug – es landete planmäßig in Chennai. Wir hatten kein Gepäck aufgegeben, bemerkten aber, dass der alte Mann wieder verunsichert war, da er Gepäck aufgegeben hatte. Meine Kinder und ich, wir warteten zusammen mit ihm auf sein Gepäck und begleiteten ihn dann zum Ausgang.

Da gab der alte Mann uns ein Zeichen; er segnete mich und meine Kinder mit einem Schauer von Segensworten in reinem Sanskrit. Ich war überwältigt und konnte gar nicht aufhören zu weinen, während ich zum Taxistand lief, um schnellstens nach Hause zu kommen und an den Trauerritten für meinen Vater teilnehmen zu können. Für Sai Devotees ist es ganz natürlich zu lieben und allen zu dienen. Doch an jenem Tag erkannte ich die Kraft des selbstlosen Dienens, selbst wenn wir uns in einer der schwächsten Situationen unseres Lebens befinden.

**P. Krishnamoorthy,
India**

Ich halte mich vorübergehend in den USA auf und möchte Rs. 500,- meiner Pension an das Nuzvid Sai Zentrum, AP, Indien für die Verteilung von Kuchen und Süßigkeiten an die Kinder eines (kleinen) Dorfes ihrer Wahl schicken. Ich bin glücklich, das Geld senden zu können, wobei ich mir ihre glücklichen und lachenden Gesichter vorstelle.

Ravi Bala, India



Meine Freude göttlicher Gnade liegt in der Teilnahme an *Grama Seva* (selbstloser Dienst in den Dörfern). Ich gehöre zu „Sai Darshan“ in Bangalore, Indiranagar Samiti. Vergangenen Sonntag hatte ich Gelegenheit, am monatlich stattfindenden „Medical Camp“ teilzunehmen. Es ist eine Freude, regelmäßig Swamis Seva zu leisten. Meine Aufgabe bestand darin, einen Behandlungstermin beim Arzt und den freiwilligen Arzthelfern zu machen, mich um die Logistik und die Bereitstellung von Medizin zu kümmern. Den bedürftigen Menschen in abgelegenen Dörfern zu dienen, ist eine wunderbare Gelegenheit, die uns Swami gibt. In der Tat ist dieser Dienst Swamis Segen; diese Chance, Sein *Seva* mit Liebe, Mitgefühl und Hingabe durchzuführen.

Weihnachten ist sehr kostbar für mich und meine Familie, weil wir Swamis ersten *Darshan* an jenem segensreichen Weihnachtstag im Jahr 2010 in Prasanthi Nilayam erhielten. Es war ein ganz besonderes Erlebnis, an welches wir uns immer erinnern werden. Swami hat uns den Weg gezeigt, unser Leben mit Liebe und Mitgefühl zu verbringen.

Liebe alle – Diene allen. Hilf stets – Verletze nie.

Nikhil, India

Im Februar 2012 gab Swami mir die Gelegenheit, einer armen Frau zu helfen, so dass sie auf beiden Augen am „Grauen Star“ operiert werden konnte. Es war in meinem letzten Jahr der Ingenieurstätigkeit, und als mein Projekt noch lief. Dies ist eine der denkwürdigsten Erfahrungen meines Lebens. Während dieser Zeit fühlte ich mich so sehr von Liebe und Freude erfüllt. Die Frau war Swami so dankbar und segnete mich überreich mit ihrer Liebe.

Die Augenklinik spielte eine große Rolle dabei, indem sie anbot, den chirurgischen Eingriff kostenlos durchzuführen. Swamis Allgegenwart war während der fünf Monate ab der Operation bis zum Abschluss der Nachbehandlung deutlich spürbar. Ich danke Swami für diese wunderbare Gelegenheit.

Gayathri V., India

In der Regel möchte ich an meiner Haltestelle den Bus um 7,25 Uhr früh zum Büro nehmen. Doch an einem bestimmten Tag konnte ich nicht einmal versuchen diese Zeit einzuhalten, da ich Zuhause etliche Arbeiten zu erledigen hatte. Daher plante ich, mit dem Fahrrad zu fahren und auf diese Weise mein Büro rechtzeitig – oder zumindest mit nur wenigen Minuten Verspätung – zu erreichen. Während ich auf der „Alten Mahabalipuram Straße“ dahinradelte, wurde meine Aufmerksamkeit auf ein Auto gelenkt.

In diesem Auto befanden sich drei Kinder in Schuluniform. Ich wurde auf ihr Auto aufmerksam, weil die Kinder ihre Arme durch die offenen Autofenster streckten und der Fahrer sie nicht zu warnen schien. Ich beobachtete sie weiterhin, da ich zuerst zögerte ihnen zu sagen, dass sie vorsichtig sein sollten. Es gab viel Verkehr, und zahlreiche Autos fuhren dicht an jenem Auto vorbei. Mein Herz fing zu pochen an bei der Vorstellung was geschehen könnte, wenn ein vorbeifahrendes Auto dieses Auto streift oder im Fensterbereich anfährt. Vielleicht haben die Kinder mich für eine verrückte Frau gehalten, die sie ständig anstarrte. Als ich den Anblick dieser Situation nicht länger ertragen konnte, näherte ich mich ihrem Auto und rief den Kindern zu, ihre Arme nicht aus dem Fenster zu strecken.

Zu meiner großen Erleichterung hörten die Kinder sofort auf mich und zogen ihre Arme zurück. Als ich später in Gedanken diese Situation nochmals durchlebte, spürte ich die Aufforderung, diesen spontanen Akt des Dienens mit Radio Sai zu teilen. Ich erhielt die umgehende Bestätigung von Swami in Form eines Bildes in einem anderen Auto. Dies mag für die Leser vielleicht unbedeutend erscheinen, aber für mich war es eine lehrreiche Erfahrung, da Swami sofort diese kleine Handlung der Fürsorge anerkannte.

**Abirami Sundaresan,
India**

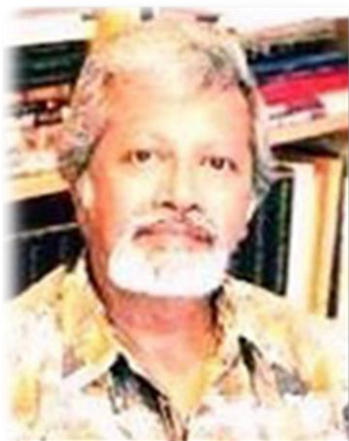
„Selbstloser Dienst“ – allein schon diese beiden Worte ließen mich nachdenken. Mir ist bewusst geworden, dass ich nie an solchem Dienst teilgenommen habe. Was ich bisher tat, ist nicht „selbstlos“, da immer das „mein“ mit Handeln verbunden ist. Hier nun reiche ich diese Zeilen an Sie ein, mit dem festen Entschluss und einem Gebet, mich in „Selbstlosem Dienst“ zu engagieren.

*In Liebe
Radio Sai Team*

Ihr könnt damit beginnen, Eure Berichte an h2h@radiosai.org einzusenden. Vergesst nicht, Euren Namen und Euer Land zu nennen.

Überraschungen im Amtssitz von Präsident Mandela

Mr. Vivek Ananda Naicker



Mr. Vivek Ananda Naicker, einst Lehrer, dann Journalist und späterer Diplomat, kümmerte sich als Pressesprecher um die Übergangs- sowie- Unabhängigkeits-Wahlkommission „Freiheit“ im Jahr 1994. In Mandelas Amtsjahren arbeitete er im Medienbereich, der spezifisch die Staatsbesuche des Präsidenten und andere parlamentarische Angelegenheiten beinhaltete.

Swami ließ ihn innerhalb von 10 Jahren zweimal nach Indien kommen, ab 2002 befand er sich bereits im Ruhestand. Während dieser Aufenthalte hielt er sich in Whitefield, in Puttaparthi und auch Tiruvanamalai auf. Mr. Vivek Ananda Naicker ist Südafrikaner in der dritten Generation mit indischer Auslands-Staatsbürgerschaft. In seinem Blut fließen tamilische wie

telugische Gene. Er ist als Schriftsteller und Verleger tätig und bei seinem Hobby, Malen in Öl und Aquarell, entspannt er sich. Gegenwärtig befindet er sich noch in Südafrika, beabsichtigt aber 2014 nach Indien zurückzukehren.

Millionen in der ganzen Welt trauern um Nelson Rolihlahla Mandela. Er gehörte zu den populärsten und überall beliebtesten Staatsmännern aller Zeiten. Viele in der Welt nannten ihn liebevoll bei seinem (Xhosa) Stammesnamen „Madiba“. Am Sonntag, 15. Dezember 2013, wurde er in seinem Dorf Quno, im östlichen Cape, zur letzten Ruhe gebettet.



Mandela erschien zu einem Zeitpunkt auf der Weltbühne, als die Menschen in seinem Land in einen Sumpf rassistischer Diskriminierung und Engstirnigkeit abgesackt waren. Mandela stellte nicht nur die Würde von Millionen unterdrückter Menschen während der Apartheid im Nachhinein in

Südafrika wieder her, sondern in der ganzen Welt. Das machte ihn zum bekanntesten Freiheitskämpfer, den die Welt jemals kannte.

Wie ein TV-Kommentator hervorhob, schien Mandela nicht nur der Präsident Südafrikas, sondern der gesamten Welt zu sein, als an jenem Sonntag die South African Air Force C-130 Mandelas sterbliche Hülle zu ihrer letzten Ruhestätte nach Umtata flog. Sein Name und sein Ansehen hatten die winzigsten und entferntesten Winkel dieses Planeten erreicht.



Seit zehn Jahren folge ich dem Pfad der Spiritualität in Indien und habe gelernt, dass alles im Kosmos Existierende im Einklang mit einer Göttlichen Harmonie vibriert. Alles hat seinen Platz, es gibt keine Irrläufer, keine Anomalien. Nichts geschieht zufällig, denn in dem anscheinenden Chaos der kosmischen Explosion herrscht eine Göttliche Ordnung. Gott ist in Seiner überwältigenden Energie der Dirigent dieser Göttlichen Harmonie und Er gibt den Takt mit Seiner bedingungslosen Liebe an.

Ebenso glaube ich vertrauensvoll daran, dass die konstante Reinkarnation allen Lebens auf der Erde wie im Kosmos eng mit Karma und Evolution des menschlichen Geistes verbunden ist. Ich durfte erkennen, dass der geliebte Madiba eine erhabene Seele war, die zu einem Zeitpunkt auf der Plattform Südafrika aufstieg, als es galt, eine universale Schlüsselrolle zu verkörpern.

Dieses einst unterdrückte Land diente nur als Boden, und seine Apartheids-Ideologie war nur das Objekt für eine tiefe Lektion. Was Mandela mit seinen Lehren tatsächlich beabsichtigte, war das Ziel der Humanität und zwar kreuz und quer über diesen Planeten. Denn, was für Südafrika galt, war in gleichem Maße für die Welt angesagt. In der Geschichte der Menschheit sind immer wieder kultivierte und erhabene Lehrer geboren worden, um die Welt mit ihren Lehren und ihrer Führung besser zu machen.

Wie sehr Mandela in unserer Erinnerung weiterleben wird, sein Vermächtnis ist mit einer schwerwiegenden aber auch unentrinnbaren Verantwortung verbunden. Es waren von seiner Seite viele Opfer notwendig, um standhaft bei seinen Überzeugungen zu bleiben, die auf der angeborenen Menschenwürde beruhen. Es ging ihm nicht um seine persönliche Freiheit, sondern er hat für die Freiheit des menschlichen Geistes gekämpft. Nicht nur unsere, sondern auch zukünftige Generationen in diesem Land wie in der ganzen Welt werden seinem Ruf nach universeller Liebe und Frieden folgen müssen. Wir können uns nicht anders entscheiden, ohne ihn und sein Erbe zu entweihen.

Dieser Tribut gebührte Mandela, als die Welt ihren Fokus mit Aufmerksamkeit auf Südafrika richtete und die letzten Vorbereitungen für seine Beisetzung in Quno getroffen wurden. In jenen Momenten analysierte auch ich meine eigene kleine Rolle im Zusammenhang mit der herausragenden Saga von Nelson Rolihlahla Mandela. Dabei tauchte eine klare sachbezogene Frage auf.

Während die Welt den Weggang von Südafrikas großem Sohn betrauerte, suchte ich in meinen Computerdateien nach Einträgen von Mandelas aktiver Amtszeit, in der ich als Senior-Beamter des Südafrikanischen Nachrichtendienstes arbeitete. Mein vorrangiges Aufgabengebiet bezog sich auf nationale wie internationale Medien-Berichterstattung in staatlichen Angelegenheiten.

Ich fand einen Auszug meiner täglichen Aufzeichnungen von 1995, den ich kurz nach Mandelas Amtsantritt, als erstem schwarzem Präsidenten der Republik von Südafrika, geschrieben hatte. Meine Frage folgt am Ende dieses Berichtes:

Im Januar 1995 sollte ich mein Amtszimmer im Block 420 Plein beziehen, der innerhalb des Parlamentsgeländes lag. Eine junge afrikanische Polizistin empfing mich, um mir bei den Formalitäten für den Parlamentsausweis behilflich zu sein. Nachdem die Fotos geknipst waren, stellte sie fest, dass ihr Vorgesetzter und ich denselben Namen trugen. Diese Koinzidenz machte mich neugierig.

Die junge Beamtin diente in der parlamentarischen Polizeidienststelle und war für die Sicherheit auf dem Gelände des Parlaments und im äußeren Randgebiet zuständig. Als sie mir den Ausweis aushändigte, erwähnte sie, dass ihr Brigadebefehlshaber V. Naicker (wie mein Name) sich freuen würde, mich um zehn Uhr zum Tee zu treffen; gleichzeitig bot sie mir an, mich um 09.45 Uhr abzuholen und in sein Amtszimmer zu begleiten.

Die Polizeidienststelle war in einem einladenden Gebäude, im holländischen Stil, untergebracht; gebaut wurde das Gebäude in der Zeit von Jan van Riebeck, dem ersten Gouverneur (Präsidenten) der alten Cape Kolonie. Es gehört zu den ältesten Häusern in Cape Town. Diese Kolonie ist über die Jahrhunderte hinweg gewachsen. Heute wird das Gebäude unter „historische Architektur“ eingestuft. Wir gingen durch die berühmten Gärten, vorbei an weiteren Häusern im Sicherheitstrakts.

Der Befehlshaber V. Naicker telefonierte, erwiderte aber dennoch ihren Salut. Mir deutete er mit einer Geste an, Platz zu nehmen. Im Moment, als er den Hörer auflegte, sah ich an seiner rechten Hand einen Ring mit Sai Babas Portrait. Nachdem wir uns zum Gruße die Hände geschüttelt hatten, hob ich meine eigene rechte Hand, an der der gleiche Ring zu sehen war, in die Höhe. Einen solchen Ring bekommt man außerhalb von Prasanthi Nilayam zu kaufen. Spontan legte er seine Handflächen aneinander und rief: „Sai Ram, Bruder!“

Unsere Namen begannen mit denselben Initialen, sein Vorname lautete Vadi, meiner Vivek. Wir wurden Freunde. Bald schon lud er mich am Donnerstagabend zu einem vegetarischen Abendessen in seinem Haus ein, um mir bei dieser Gelegenheit auch seine Frau und Kinder vorzustellen. Danach suchten wir das Sai Zentrum in Ryland auf, wo er mich mit den versammelten Devotees bekannt machte, die mich baten, über mein erstes Interview mit Swami im Februar 1993 zu sprechen.

Ein Tag später folgte die nächste Überraschung. Ich traf mit den Vertrauenspersonen des Präsidenten zusammen. Mir war bereits bekannt, dass seine Privatsekretärin die wichtigste Rolle im Büro des Präsidenten spielte; denn ihr war alles anvertraut. Sie vergab und koordinierte alle seine Termine. Wer sich nicht gut mit ihr stand, hatte fast keine Chance, den Präsidenten zu sehen oder zu treffen.



Solche Anblicke sind in Südafrika nichts Ungewöhnliches. Swamis Bilder und Botschaft sind in öffentlichen Räumen zu betrachten und zu lesen und bewirken, dass Swamis Name ein alltäglicher Begriff und eine Persönlichkeit ist.

Ich wusste zwar ihren Namen, Priscilla, aber sonst hatte ich keine Ahnung, was mich erwartete. Als wir uns endlich gegenüberstanden, war ich nicht wenig erstaunt, dass sie die indische Priscilla Naidoo war. Mein Interesse steigerte sich noch, als ich erfuhr, dass auch sie eine Sai Devotee war. Wir hatten in den Jahren der Amtszeit von Präsident Mandela viel miteinander zu tun.



Präsident Mandelas Privatsekretärin, Priscilla Naidoo, sein oberster Sicherheitschef, Brigadier Offizier, Vadi Naicker und ich, für den Medienbereich der Staatsbesuche des Präsidenten zuständig, waren nicht nur indische Südafrikaner, sondern auch alle Sai Devotees.

Später, in der letzten Zeit von Präsident Mandelas Amtszeit, verließ ich den Südafrikanischen Nachrichtendienst und schloss mich der Independent Electoral Commission (Unabhängigen Wahlkommission) an, um das Land bei der ersten demokratischen Wahl 1999 zu unterstützen. Meinen Medienbereich im Parlament übergab ich an einen jungen Beamten in Cape Town. Auch er ein Inder und wie sich herausstellte: auch er ein Sai Devotee.

Und nun zu meiner Frage: Konnte das alles reiner Zufall sein, oder war es ein klarer Hinweis eines minutiös durchdachten, göttlich-kosmischen Planes?

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Lieber Leser,

Auch wenn wir keine Ahnung haben, ob Präsident Mandela jemals vom Sathya Sai Avatar hörte, oder Seine Botschaft las, aber gewiss ist, dass er durch die Kraft des kosmischen Sai angetrieben und geführt wurde, unbeirrt dem Weg der Wahrheit, der Vergebung, des Friedens und der Gewaltlosigkeit zu folgen. Es war dasselbe Göttliche Bewusstsein, das Mahatma Gandhi Stärke, Furchtlosigkeit und Mut verlieh. Es ist immer wieder die Gnade Gottes, die Persönlichkeiten in die Geschichte eingehen lässt, was eindeutig zeigt, dass letztendlich die Kraft des Geistes größer ist als die Kraft des Körpers, oder die Intelligenz des Verstandes! Die Berichte dieser Devotees aus Südafrika deuten klar darauf hin, dass die Werte, die Swami lieb sind, mit Bestimmtheit die Räumlichkeiten von Präsident Mandela durchflutet haben. Es ist Mandelas unnachgiebiges Festhalten an diesen Werten, das uns das Lebenswerk von Madiba feiern lässt!

*In Liebe
Radio Sai Team*

Historisches Treffen der ehemaligen Bal Vikas Kinder

Ein flüchtiger Blick in die Glorie der Zukunft

Dort zu sitzen und eine historische Versammlungszeremonie in den heiligen Gefilden, die die spirituelle Hauptstadt der Welt sein könnten, Prasanthi Nilayam, zu beobachten, macht es unmöglich, nicht über die Magie und die Göttlichkeit, die in den Kindern der Welt enthalten sind, zu staunen. Am 5. Januar 2014 gab es die erste Versammlung der Bal Vikas Bewegung und der Graduierten, die geehrt wurden. Das waren Menschen in ihren Zwanzigern bis hin zu Menschen in ihren Siebzigern. Jedoch, bevor wir uns damit beschäftigen, ist es notwendig, uns mit dem Konzept von „Bal Vikas“ vertraut zu machen.



Eine Galerie, die einen schnellen und umfassenden Eindruck von allen Geschehnissen des 4. und 5. Januars vermittelt

In seiner bekannten Ode an die Natur, im Gedicht „The Rainbow“, proklamiert William Wordsworth: „Das Kind ist Vater der Menschen.“ Obwohl er sich definitiv auf seine Liebe zur Natur bezieht, die er als Kind entwickelt hat, ist diese Zeile von großer Tragweite. Sie plädiert sehr dafür, dass die Weise, wie wir als Kind denken, die Art und Weise bestimmen wird, wie wir als Erwachsener denken werden. Das war die feste Überzeugung, mit der Bhagawan Baba die Sri Sathya Sai Bal Vikas Bewegung ins Leben rief.

Lange zurück, im Jahre 1969, noch bevor die großartigen Tempel des Lernens, die jetzt die Landschaft von Puttaparthi schmücken, gebaut worden waren, hatte Swami Seine klare Vision von zwei Punkten, die die Transformation der Welt betreffen. Er hat diese beiden Punkte bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholt. Unten sind sie in einer der Reden, in der Er über sie sprach, angeführt.

Persönliche Transformation ist der Weg zur Transformation der Welt.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Das Wort **SAI** vermittelt der Welt die Wichtigkeit von Transformation auf drei Ebenen. Der Buchstabe **S** steht für die Transformation auf der spirituellen Ebene, **A** für die Transformation auf der Gesellschaftsebene (association) und **I** für die Transformation auf der individuellen Ebene. Die individuelle Transformation ist die Grundlage für die beiden anderen.

Daher ist dies der erste Schritt. (Diskurs vom 28. April 1999 in Kodaikanal)



Swami war immer der behütende „Göttliche Gärtner“, der die zarten „jungen Bäume“ genährt und sich um sie gekümmert hat.

Auch unter den Individuen ist die Transformation der Kinder der Weg voran.

Das herrliche Domizil, das von den Heiligen der Vergangenheit geschaffen worden war, zur friedvollen und wohlhabenden Existenz ihrer nachfolgenden Generationen, das Domizil, das als Sanathana Sarathi bezeichnet wird, ist durch die rücksichtslose Vernachlässigung der Söhne und Töchter von Bharath Matha (Mutter Indien) zerstört worden. Jetzt sind Frieden und Freude nur bei diesen kleinen Kindern zu finden; die Älteren haben die Geschicklichkeit und die Disziplin verloren, sie wieder zu gewinnen und zu bewahren.

Selbst als Kinder müssen sie von der Herrlichkeit Gottes erfahren, der ihre innere Wirklichkeit ist; sie müssen verstehen, dass sie nicht der Körper sind, sondern der eine Bewohner (Dehi), der der Bewohner (Dehi) von allen ist. Durch Bhajans (Singen hingebungsvoller Lieder) und durch Shravana (das Hören von Geschichten über Gottes Herrlichkeit) kann ihnen diese erhebende Wahrheit von Lehrern und Eltern vermittelt werden, die sich selbst dessen bewusst sind und sie im täglichen Leben praktizieren. Lerne das A B C und D deines eigenen Alphabets und dann wirst du besser in der Lage sein, andere in ihrem Lernen und ihrem Leben anzuleiten. (Diskurs vom 19.01. 1969)



Am Eingang vom „Shivam“ Mandir in Hyderabad

So begann die Bala Vihar Bewegung, die sehr bald in „Bal Vikas“ Bewegung umbenannt wurde und die bis zum heutigen Tag eine schöne Historie hat, wenn man auf Swamis Wirken darin schaut. Und heute, sogleich als die Versammlung dieser Bewegung mit dem Versprechen, eine jährliche Veranstaltung zu werden, in Prasanthi Nilayam stattfand, konnte man nur zurücktreten und sich den mächtigen Baum anschauen, zu dem das Bäumchen der Bala Vihar Bewegung gewachsen ist.

Das Kind ist definitiv der Vater der Menschen, wenn man die Beispiele der schönen und von Gott berührten Kinder in der Bewegung von heute anschaut.

Drei Superstars

Zuerst war da der kleine Meister, der sieben Jahre alte Truptraj Atul Pandya, der bereits im Guinness Buch den Weltrekord als jüngster Tabla Spieler auf dem Planeten hält. Er spielt das Instrument, seitdem er gerade mal drei Jahre alt war.



Truptraj in einer Tabla Trance

„Aber“, sagt seine Mutter, „er spielte die Tabla sogar schon, als er gerade 18 Monate alt war. Er konnte nicht sprechen, aber er konnte den Takt und den Rhythmus erfassen. Er benutzte alles als ein Schlagzeug- Instrument, sein Bett, die Gefäße, den Tisch. Ich bin mir sicher, dass er mit diesem Wissen (Vidya) geboren wurde.“



Das Guinness Weltrekord Zertifikat, das Truptraj vergnügt seinem Swami darreichte.

Die Geschichte, wie er bekannt wurde, ist in einem Times of India Artikel festgehalten. Wie dem auch sei, was dort nicht erfasst wurde, ist, warum seine Mutter wollte, dass ihr geliebter Superstar am Bal Vikas Unterricht teilnimmt.

„Es gibt einfach noch mehr im Leben, als nur spitzenmäßig zu werden. Ich möchte, dass mein Sohn ein guter Mensch wird und ich habe gesehen, dass Swamijis Bal Vikas Gurus so voll von mütterlicher Liebe sind. Sie helfen auch, Kinder zu Menschen mit gutem Charakter zu erziehen.“



Beim Konzert in Prasanthi Nilayam in der Göttlichen Gegenwart

„Ich liebe Bal Vikas, da ich dort so viele schöne Geschichten höre. Ich mag auch die Slokas und Stotras, die dort gelehrt werden“, sagt ein lächelnder Truptraj, der von Herrn Nimish Pandya am Ende des Konzertes dieses kleinen Maestros auf eine Höhe mit dem stehenden Mikrofon hochgehoben wurde. Nachdem er jetzt seit mehr als zwei Jahren am Bal Vikas teilnimmt, sehen seine

Eltern und er es als seine bedeutende Möglichkeit, in Sai Sannidhi, Sais Nähe, in Prasanthi Nilayam gespielt zu haben. Sie übergaben den Guinness Rekord ehrerbietig Swamis Lotusfüßen.

Und dann gab es noch die kleine Puja Alan, die alle mit ihrem geschickten Tanz faszinierte. Wer auch immer irgendwelche Zweifel bezüglich der zukünftigen Lichtträger von Sri Sathya Sai gehabt haben sollte, wäre aufgestanden und hätte applaudiert, als die kleine Puja Flammen in die Höhe hielt, während sie beeindruckende Stellungen verschiedener Tanz-Mudras ausführte. Sie tanzte auf einem Teller, auf zwei Kupfertöpfen und schließlich auf den zwei Kupfertöpfen auf einem Teller - und hielt die ganze Zeit dabei die Flamme gleichmäßig brennend. Man konnte nicht anders, der Gedanke kam einfach, dass diese Kinder mit solchen Fähigkeiten und solch einer Entschlossenheit sicher die Flamme Sais am Leben erhalten werden, egal, was die Welt und das Leben Ihnen auch auferlegen wird. Und das liegt an dem, was Puja in ihrer kurzen Rede sagte. Dieses Mal wurden die Mikrophone vom selben Herrn Nimish Panda auf ihre Größe herunter gestellt.



Die verschiedenen Leckerbissen des Tanzes, wie sie von der Meisterin, der kleinen Puja Alan, serviert wurden.

„Ich mag Bal Vikas. Ich mag es sehr. Mein Guru lehrt mich eine Menge.“

Als diese wunderbare Veranstaltung in Prasanthi stattfand, war auch noch eine weitere kleine, phänomenal erfolgreiche Person und Bal Vikas Schülerin in Prasanthi anwesend. Es war der kleine Champion, die kleine Rakshitta Ravi.

„Ihr Verlangen nach Swamis Geschichten ist unstillbar. Sie liebt Swami und möchte Sein Kind werden“, sagt ihre Mutter.

Tatsächlich war es dieses Verlangen, das die kleine Rakshitta zu Radio Sai führte, auf ihrer Suche nach Swamis Geschichten. Während sie nach der Erfüllung ihres Seelenwunsches suchte, erfuhren die Mitglieder des Radio Sai Teams von ihrem erstaunlichen Talent. Rakshitta Ravi ist die momentane Weltmeisterin im Schach bei den Mädchen unter acht Jahren mit einer Serie von Siegen bei den kürzlich beendeten World Youth Chess Championships (Anmerkung: Jugendweltmeisterschaften im Schach), wo Indien sich an der Spitze der Anzahl der vergebenen Medaillen befand. Ihre Mutter, Sai Meera, selbst eine Internationale Meisterin bei den Frauen, ist ihre Lehrerin. Und sie ist ebenso ihre Lehrerin im Spiel, das Leben genannt wird.

„Vor jedem Spiel bei der Meisterschaft sagte Rakshi zu mir: „Mutter, es ist Swamis Spiel. Ich spiele es nur.“ Ich war so glücklich und dankbar wegen ihrer Gelassenheit. Jeden Abend bedrängt sie mich, ihr eine Geschichte von Swami und Seinen Leelas zu erzählen.“

Nebenbei gesagt ist ihr Vater selbst ein Internationaler Meister, der seine Karriere für seine Tochter aufgegeben hat.



Ihre Mutter ist ihre Lehrerin, ihr Vater ist ihre Inspiration; Großmeister Vishwanathan Anand ihr Idol und Bhagawan Baba ihr alles, ihr Gott!

Rakshitta war in Prasanthi, um all ihre Medaillen Swami darzureichen und Seinen Segen zu erbitten. Ihre Liebe und Anhänglichkeit an Swami wird klar ersichtlich, als sie sagt, dass sie ihren Geburtstag nicht mehr feiern möchte, da er auf den 24. April fällt!

Superstars anderer Art

Jeder, der dachte, dass dieser Artikel nur von ruhmreichen Erfolgsmenschen handelt, hatte vollständig recht, denn, aus Swamis Sicht gesehen, handelt Ruhm nicht nur von weltlichen Erfolgen, sondern auch von Erfolgen im geistigen Bereich. Und einer der im geistigen Bereich Erfolgreichen war der kleine Munish Sharma aus dem Punjab. Er war ein Mitglied der Bhangra Tanzgruppe. Obwohl er an einer ernstzunehmenden Nierenerkrankung litt, bestand er darauf: „Ich werde nach Prasanthi fahren und meinen Tanz vorführen. Es wird mir nichts geschehen. Swami ist da und es sind so viele dort, die für mich beten werden.“



Nimish Pandya, Vizepräsident der Sri Sathya Sai Seva Organisationen, Indien, ist tief ergriffen von der Überzeugung, die Munish und sein Freund Ishant (im Mädchenkostüm) haben.

Als man den kleinen Jungen nach der Ursache seines Vertrauens und Glaubens fragte, zeigte Munish, der höchst erstaunt über diese Frage war, sofort auf ein kleines Mädchen. Dieses „kleine Mädchen“ erwies sich als sein bester Freund, Ishant, der ihm diesen Glauben vermittelt hatte. Sie hatte eines Tages zu ihm gesagt: „Munish, mach dir überhaupt keine Sorgen. Meine Mutter war sehr krank und

die Ärzte hatten gesagt, dass sie sterben wird. Aber auch sie fuhr nach Puttaparthi, um Seva zu machen. Alle beteten für sie. Obwohl schon Jahre vergangen sind, lebt sie noch und ist jetzt vollkommen gesund. Dasselbe wird auch mit dir geschehen.“



Munishs inspirierende Tanzvorführung auf der Bühne der Purnachandra Halle vor einem Publikum von mehr als 2000 Zuschauern

Die Überzeugung eines kleinen Jungen übertrug sich auf einen anderen kleinen Jungen und, hoffentlich, auf die Tausende, die dort mit Tränen in den Augen applaudierend in der Halle saßen! Diese zwei Jungen waren Beispiele von Superstars anderer Art, so wie sie in der Bal Vikas Bewegung geschaffen werden.

Eine aufsteigende Bewegung

Die Tatsache, dass Swami die Bal Vikas Bewegung ins Leben gerufen hat, sollte ausreichen, um uns davon zu überzeugen, dass sie in Größe und Einfluss wachsen, aufsteigen und anschwellen wird. Sie muss sich ausweiten und - wichtiger - von Qualität sein. Auch dieses wurde sehr deutlich, da unter den beglückwünschten Alumni (Ehemaligen) der Bal Vikas Menschen waren, die wichtige Stellungen in der indischen Verwaltung und in multinationalen Gesellschaften einnehmen; Menschen, die als Banker, Ingenieure, Ärzte, Wissenschaftler, Landwirte usw. tätig sind. Und alle von ihnen bringen die menschlichen Werte auf ihre eigene Art und Weise mit in ihre Arbeit ein. Einige der Alumni, die in den verschiedenen Sathya Sai Trusts arbeiten, tun das ebenfalls.



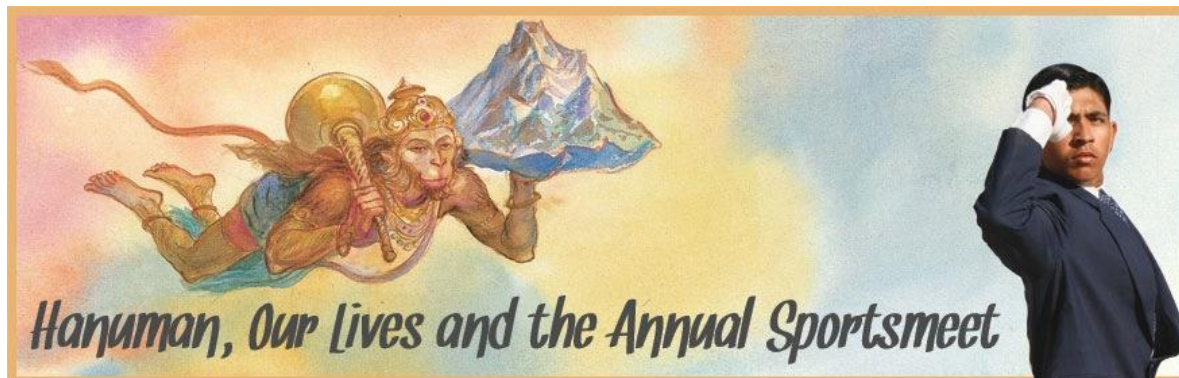
Verändere die Welt eines Kindes und das Verändern der Welt wird zu einem Kinderspiel.

Im Ganzen gesehen vermittelte die Versammlung der Bal Vikas Kinder ein sehr erhebendes und Hoffnung schenkendes Gefühl. Jeder Neinsager oder Schwarzseher, der diese stille Revolution, die stattfindet, beobachtete, würde in einen Botschafter der Hoffnung verwandelt werden. Es wird gesagt, dass man nicht den ganzen Ozean schmecken muss, um ihn zu erfahren. Ein Tropfen ist genug. Wenn diese Analogie im Falle von Bal Vikas wahr ist, dann sind die Tropfen, die aufgewirbelt wurden, sehr vielversprechend und wahrhaft befreiend!

Aravind Balasubramanya (Radio Sai Team)

Ein Studienkreis über Hanuman – Teil 1

Warum Swami Hanuman als Ideal für seine Studenten und Devotees begrüßte



Text im Bild: Hanuman, unser Leben und das jährliche Sportfest

An Seinem 65. Geburtstag enthüllte Swami die gigantische Statue von Hanuman im Hill View Stadion. Der Herr wählte Seinen Geburtstag aus, um das Bildnis Seines Devotees zu installieren, und nicht das einer Seiner Formen. Als wir uns bei Radio Sai darüber unterhielten, gewannen wir einige tiefe Einsichten und es kam letztlich dazu, dass wir, zusammen mit zwei weiteren Alumni (ehemaligen Studenten), die in Babas Universität tätig sind, eine wirklich schöne eineinhalbstündige Podiumsdiskussion aufnahmen. Wir spielten diese in zwei aufeinander folgenden Donnerstags-Live-Sendungen im Dezember 2013 im Segment „Außen- Innen und tief innen“ ab, die von Bishu präsentiert wird.

Wenn die wesentlichen Punkte, die in dieser Sitzung deutlich wurden, bekannt gemacht werden, da sind wir uns sicher, wird dies vielen helfen, ihr spirituelles Ziel schneller und mit viel Freude zu erreichen. Darum geben wir hier eine überarbeitete Niederschrift mit Illustrationen der ersten zwei Teile dieser Diskussion wieder. Wir werden die übrigen vier Teile in den kommenden Wochen veröffentlichen.

Hanuman auf der Bergspitze von Puttaparthi

Bishu Prusty (BP): Sairam Bruder Deepak Anand und Bruder Sai Giridhar. Viele Male hatte ich die Möglichkeit, zum Hill View Stadium zu gehen, und wann auch immer ich dort bin, gibt es etwas, was ich einfach wahrnehmen muss: Es ist die gewaltige und eindrucksvolle Statue von Hanuman. Es hat mich viele Male dazu gebracht darüber nachzudenken, warum Bhagawan dieses riesige Bauwerk direkt auf den Gipfel gesetzt hat. Die Idole all der Götter, sei es Buddha, Jesus, Krishna, Shiva oder Shirdi Sai befinden sich jeweils unter der Statue. Deepak oder Giridhar, ist euch jemals dieser Gedanke gekommen?



Deepak Anand (DA): Ja, natürlich. Bishu. Nun, Lord Hanuman ist der Inbegriff des Ideals, das Swami für uns alle, für alle Zeiten, die da kommen mögen, gesetzt hat.

Ich erinnere mich an einen Vorfall, der vor einiger Zeit von einem unserer Lehrer in der Sai Kulwant Halle erzählt wurde: Die Jungen wollten ein Drama präsentieren und Swami interagierte mit ihnen, als sie in der Bhajan Halle zusammenkamen. Nach einiger Zeit fragte Bhagawan, ob jemand eine Frage hätte und jeder dachte, dass sich jemand nach dem Drama oder den Rollen erkundigen würde.

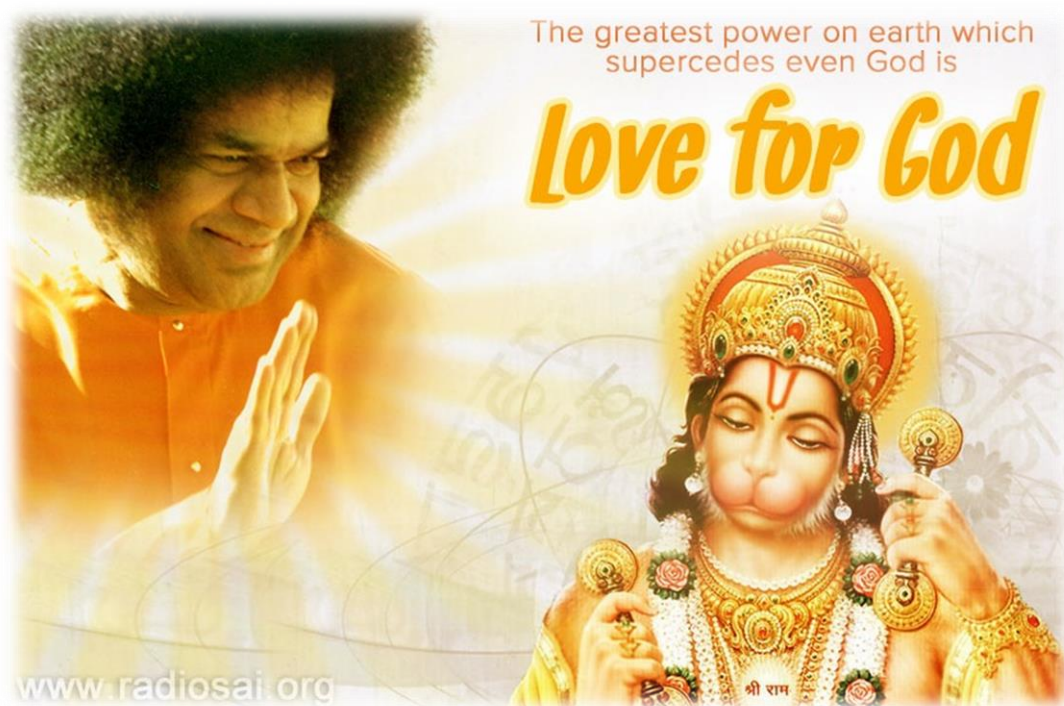
Plötzlich stand ein kleiner Junge auf und sagte: „Swami, gibt es da irgendetwas, was sich jenseits von Gott befindet?“ Alle waren ganz offensichtlich überrascht.

Swami jedoch sah den Jungen jetzt mit einem lieben Lächeln auf den Lippen an, während Er auf Seine eigene unnachahmliche Weise Seine Hände auf den Rücken hielt und von einer Seite zur anderen wiegte, und sagte: „Es ist L-I-E-B-E, Liebe!“

Demnach kommt selbst der Avatar aus dem unendlichen Ozean der Liebe und manifestiert Sich als ein Ideal, damit die ganze Menschheit Ihm folgt, Ihn imitiert und Ihn erreicht. Darum ist Liebe das Höchste.

Bei vielen Gelegenheiten betonte Swami, dass Er nicht per se an einen Devotee gebunden sei. Er sagt: „Was ist ein Devotee ohne Hingabe? Ich bin nur an Hingabe gebunden. Heute, wenn du Hingabe hast, bin Ich an dich gebunden. Morgen, wenn du sie verlierst, bist du kein Devotee mehr. Du magst beanspruchen, dass du einer bist, aber für Gott ist nur Hingabe wichtig.“

Ich denke, dass Hanuman diese Größe an Hingabe verkörpert. Vielleicht ist es darum, dass diese Liebe, die jenseits von Gott Selbst ist, von Swami viel höher als all die anderen Formen Gottes installiert wurde.



Text im Bild: Die größte Kraft auf Erden, die selbst Gott verdrängt, ist Liebe für Gott.

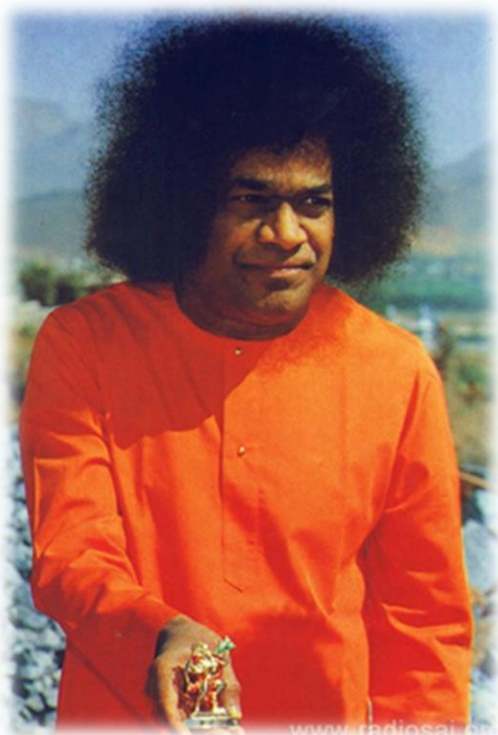
BP: Wow! Was mir dazu einfällt, ist dieser bekannte Ausspruch — „Die Kraft deines Glaubens an das Objekt ist größer, als das Objekt, an das geglaubt wird.“ Das ist das, was Hanuman symbolisiert.

Sai Giridhar (SG): Ja. Es gibt Hinweise dafür im Ramayana. Als die Brücke über den Ozean nach Lanka gebaut wird ... Swami beschreibt es so wunderbar ... wie, als der Name von Rama auf einen Stein geschrieben und in den Ozean gelegt wird, er einfach fortschwimmt. Dann macht Lakshmana einen Vorschlag und sagt: „Warum schreibst du nicht „Ra“ auf einen Stein und „Ma“ auf den nächsten? Beide Steine werden zusammenkommen und sich aufgrund der natürlichen Kraft des Namens des Herrn miteinander verbinden.“

Dies war wahrhaftig die Basis und die Stärke von Hanuman. Es gibt noch einen weiteren wichtigen Grund, warum Hanuman auf die Spitze gesetzt wurde.

Wenn wir an die Menschen denken, die so oft wie möglich an einem bestimmten Tag oder sogar über einen Zeitraum von einem Jahr oder sogar mehreren Jahren in das Stadion kommen, so sind es die Studenten.

Das ist sehr interessant, denn Swami hat die Studenten immer inspiriert, Hanuman als ihr Beispiel zu nehmen, dem sie im täglichen Leben folgen sollten. Während dieser Diskussion kommt mir der Gedanke, dass wir die wunderbaren Charakteristika von Hanuman darstellen sollten, die für jeden jungen Menschen in dieser Welt ein anzustrebendes Ideal darstellen.



Um den Ingenieuren eine umfassende Vorstellung von den Dimensionen und dem Design der geplanten Statue zu geben, materialisiert Bhagawan dies, indem Er Seine Hand kreisend bewegt.

BP: Jetzt, wo du dies erwähnst, kommt mir ein weiterer Gedanke. Bhagawan hätte jede andere mögliche Körperhaltung von Hanuman wählen können, wie z.B. die der schönen Silberstatue in der Bhajan Halle, wo er Namasankirtan macht oder Hanuman mit einem Streitkolben, bereit zum Kampf usw. Von der Konstruktion her gesehen war es wirklich schwierig, einen Hanuman zu bauen, dessen eine Hand buchstäblich schweben musste, wobei sie eine riesige Masse an Zement hält.

SG: Es ist wert, hier zu erwähnen, das Swami ein 8,89 cm großes Modell von Hanuman kreierte hat, das auf der Spitze des Hill View Stadions größtmäßig kopiert werden sollte. Die besten Ingenieure waren da und machten sich Gedanken darüber, wie sie Hanumans linke Hand anfertigen sollten, so dass sie einen riesigen Berg tragen und in der Luft schwebend halten konnte.

Sie waren ratlos, wie die Konstruktion so stehen sollte, denn nach einer gewissen Zeit würde die Erdanziehungskraft die ganze Statue wahrscheinlich dazu bringen, zu zerbröckeln.

Als sie Swami von ihrem Problem berichteten, sagte Er: „Seht euch das Modell genau an, das ich euch kreierte habe.“ Dabei fließt Hanumans Utariya (das Stück Stoff, das er oben herum trägt) von seiner linken Hand herunter zu seinem Oberschenkel. Swami sagte: „Das ist wie ein riesiger Eisenpfeiler, der tatsächlich die Hand unterstützt.“ Daher ist es ein architektonisches Wunderwerk.

BP: Ich habe auch gelesen, dass, nachdem die enorme Höhe und das Gewicht der Konstruktion bekannt gegeben worden war, jemand vorschlug: „Swami, können wir das Innere der Konstruktion hohl machen? Dann würde sein Gewicht stark vermindert werden.“

Aber Swami sagte: „Nein, ich möchte eine massive Konstruktion, denn diese Statue wird Jahrhunderte lang stehen. Ich möchte nicht irgendetwas Unechtes oder Hohles im Innern.“

Die andere Sache ist, dass Swami ein Podest für die Statue wollte. Als sie Swami fragten, wie hoch es sein sollte, sagte Er nur: „Meine Größe.“

DA: Gott ist die Grundlage!

BP: Genau! Und Swami sagte nicht 1,65 m, sondern: „Meine Größe.“ Als sie später die Kalkulationen dazu machten, fanden sie natürlich heraus, dass das genau die richtige Größe war, die benötigt wurde, damit die Statue stabil war.

Swami wies auch darauf hin, dass Menschen, die am Fuße des Berges stehen, die ganze Person Hanuman sehen sollten. So weit ging Swami ins Detail, als Er Hanuman dort installieren ließ. Daher liegt in all dem ganz definitiv noch eine viel größere Bedeutung.

DA: Wunderbar! Bishu, du sagst also, dass dies eine der Statuen von Hanuman ist, wo dieser sich in Aktion befindet. Sogar zu Krishnas Zeiten war Hanuman in derselben Körperhaltung zugegen, nunmehr auf der Flagge von Arjunas Streitwagen.



Ein großartiges Zusammenkommen von Handlung und Ergebenheit,
Tapferkeit und Tugend, Stärke und Hingabe - das überragende Beispiel,
installiert von Bhagawan, so dass niemand es übersehen kann, der nach Puttaparthi kommt.

BP: Es ist wirklich fantastisch, dass Hanuman, der im Treta Yuga lebte, die Inspiration für Arjuna im Dwapara Yuga war. Und dieselbe Inspiration ist selbst heute noch gegeben. Derselbe Sai Rama und Sai Krishna, jetzt als Sathya Sai, wollte Hanuman genau auf dem Gipfel haben. Auch Krishna selbst ist dort auf der Shanti Vedika (der Stufe).

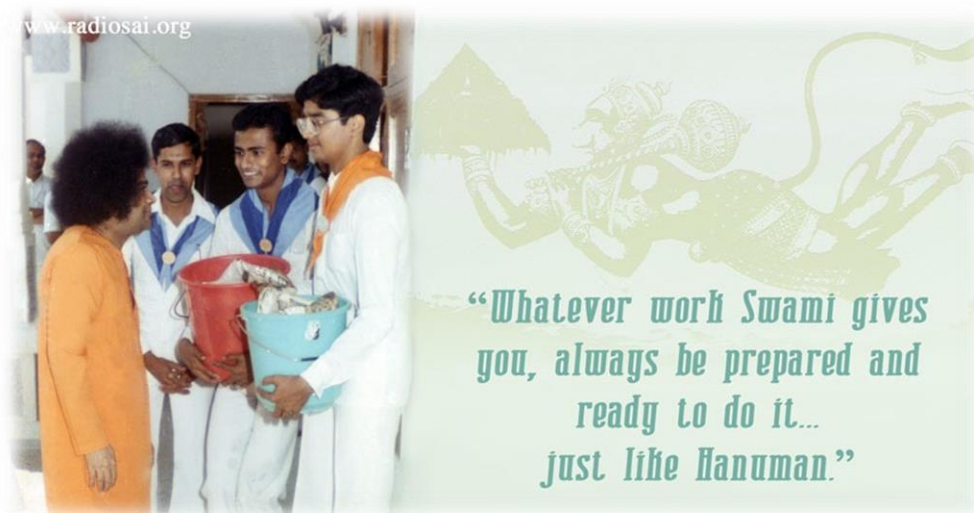
SG: Es ist schön zu erkennen, dass die Szene aus dem Mahabharata Krieg mit Arjuna und seinem Streitwagen und Hanuman, der den Sanjeevani Berg über Arjunas Streitwagen hält - beide von ihnen in Aktion sind dort im Stadion vertreten. Interessanterweise genau hinter dem Platz, wo Swami normalerweise saß und sich das Sport- und kulturelle Treffen ansah. Es ist phänomenal!

Ich denke, die Idee, Hanuman in Bereitschaft, für was auch immer, dort zu haben vermittelt, dass man in jedem einzelnen Augenblick bereit sein muss, Rama Kaarya (Ramas Arbeit) oder Swamis Arbeit zu tun.

Ich erinnere mich an ein Beispiel. Wenn ich mich nicht irre, geschah dies im Juli 2005, als Swami Seinen rechten Arm verletzt hatte. Er kam von Brindavan etwas verspätet zurück nach Prasanthi Nilayam. Bhagawan gab bei der Gelegenheit einen Diskurs, in dem Er bemerkte: „Es wird der Tag kommen, wo die gesamte Kulwant Halle mit Reiskörnern angefüllt sein wird, und alle Meine Studenten werden gehen und in den umliegenden Dörfern dienen - Nithya Annadanam (kontinuierliches und unaufhörliches Verteilen von Essen) wird stattfinden und Meine Studenten werden Meine Arbeit tun.“

Er ermahnte die älteren Studenten voranzugehen und fragte: „Wie viele von euch sind bereit?“ Alle von uns hoben die Hände.

Am nächsten Tag hatten wir das Gefühl, dass wir auf Swamis Anfrage reagieren müssten und so stellten wir eine sehr schöne Karte zusammen, deren Essenz besagte: „Swami, wir sind bereit, Deine Hände und Deine Stimme zu sein. Mach uns bitte zu Deinen Instrumenten.“



Text im Bild: „Welche Arbeit Swami euch auch gibt, seid immer bereit und willens, sie zu tun ... genau wie Hanuman.“

Als wir zu Swami gingen, sagte Er: „Swami ey pani icchina siddhanga undandi“, was bedeutet: „Welche Arbeit Swami euch auch gibt, seid immer bereit und willens sie zu tun.“

Ich denke, dass diese Haltung Hanumans, in jedem einzelnen Augenblick bereit zu sein, solch ein schönes Symbol für uns alle ist, Swamis Devotees und Swamis Studenten. Wir müssen wachsam sein, um herauszufinden, was wir als Seine winzig-kleinen Hanumans für Ihn tun können.

DA: In diesem Zusammenhang, so denke ich, ist es für uns auch sehr wichtig, die großartige Botschaft des Mahabharatha zu verstehen - die Bhagavad Gita und die darin enthaltenen Lektionen für das Leben. Arjuna war sehr deprimiert und durcheinander, wie die Jugendlichen des Landes heute häufiger mal sein können. Aber der Herr gab ihm Klarheit, indem Er ihm Sein Können, die Zukunft und Seinen eigenen Vishwarupa Darshan (kosmische Form des Herrn) zeigte und sagte: „**Du bist nimitta maatra (nur ein Instrument). Du hast nur deine Handlung auszuführen.**“

Wir sind nur ein Instrument und die Handlung ist bereits vom Herrn ausgeführt worden. Mit diesem Gefühl totaler Ergebenheit, Engagement und Hingabe müssen wir arbeiten und nur dann wird es Rama Kaarya (Gottes Arbeit). Wir mögen in der äußeren Welt mit Gottes Arbeit beschäftigt sein, haben aber keine Hingabe und kein Gefühl des Einsseins mit Gott. Dann wird es nicht wirklich zu Rama Kaarya.

SG: Tatsächlich ist es so, dass Gott Krishna Arjuna sagt, wie er den Krieg führen soll. Er sagt: „Tasmaat sarveshu kaleshu mama anusmara yudhyacha“, das heißt: „Denke jeden einzelnen Augenblick deines Lebens an Mich und kämpfe im Krieg“, was solch ein machtvolleres Mantra für jeden von uns ist.



Hanuman, der Gott Rama half, positionierte sich selbst in Krishnas Zeit über dem Streitwagen, um Seinem Devotee Arjuna zu helfen, den Krieg zu gewinnen.

Jetzt, da der Herr als Sai Rama wieder herunterkam, befindet Hanuman sich auf dem Gipfel des Hill View Stadiums, inspirierend, unsichtbar anleitend und Seine Studenten darauf vorbereitend, mutig zu sein und auf dem Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit zu gehen.

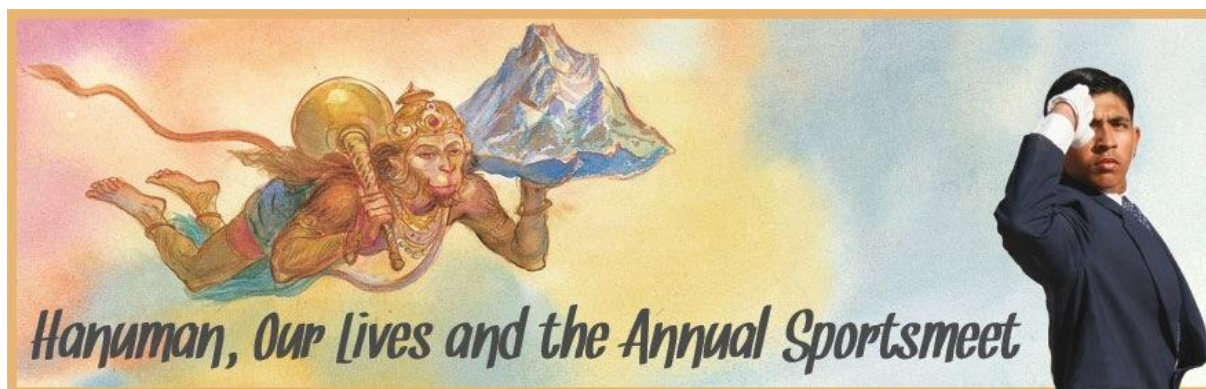
Ich denke, dass die Kriegshandlung sehr symbolisch ist, denn zu der Zeit, als die Handlung von Arjuna ausgeführt wurde, war Krieg zwischen den Pandavas und den Kauravas - der Dharma Yuddha (der Krieg der Rechtschaffenheit).

Für uns muss jede Handlung durch diesen Ratschlag Gottes motiviert sein — „Führe deine Handlung aus und denke dabei jeden einzelnen Augenblick an Mich, wisse, dass Ich der Handelnde bin.“

Das ist genau das, was Hanuman versinnbildlichte. Er war die Inspiration für Arjuna auf seinem Streitwagen und Arjuna war erfolgreich mit diesem Rezept.

Ein Studienkreis über Hanuman – Teil 2

Das Leben ist ein Spiel, spiele es!



Text im Bild: Hanuman, unser Leben und das jährliche Sportfest

BP: Es ist wahr, Swami sagt uns, wie wir unsere Handlungen ausführen sollen und dafür ist Hanuman die Inspiration. Wenn ich mir das Hill View Stadion anschau, sieht man natürlich zuerst Hanuman und dann die Avatare. Dann sind am Boden riesige Bilder von Bhagawan aufgestellt und auf diesen haben wir Sprüche wie „Das Leben ist ein Spiel; spiele es!“, „Das Leben ist eine Herausforderung; begegne ihr!“, „Das Leben ist ein Traum; erkenne ihn!“

Wann auch immer ich diese Botschaften sehe, habe ich das Gefühl, dass sie sehr signifikant sind, da wir alle in irgendeiner Schlacht kämpfen. Jeder Jugendliche, jeder Devotee, jeder Mensch in dieser Welt bemüht sich die ganze Zeit darum, so viele Dinge zu tun und immer haben wir das Gefühl, dass es so schwierig ist, im Versuch alles zu managen. Wenn Bhagawan sagt: „Das Leben ist ein Spiel; spiele es!“ möchte Er, dass wir uns von Hanuman inspirieren lassen, denn der lehrt uns, wie wir das Spiel des Lebens zu spielen haben.

Giridhar, du hast vorher schon erwähnt, dass Bhagawan Hanuman dort im Stadium hat, wo die Studenten nicht nur morgens hingehen, sondern zu so vielen Gelegenheiten während des Tages. Daher handelt der andere Gedanke, der mir gekommen ist, von dem Ereignis, das unweigerlich in jedem Jahr im Hill View Stadion stattfindet - das jährliche Sportfest und Kulturtreffen.

SG: Zweifellos! Tatsächlich seit mehr als zwei Jahrzehnten.

BP: Wenn ihr euch mal die Art und Weise ansieht, wie das Sportfest und Kulturtreffen sich entfaltet - die Geisteshaltung, mit der die Studenten alles tun, ihre Leistungen, ihre Motivation, die Art, wie es durchgeführt wird usw. und dann all diese Sprüche überall im Stadion lest und schließlich Hanuman über allem wahrnimmt, sieht es für mich so aus, als wenn alles einfach ganz wunderbar an seinen Platz fällt.



Die Kleinen aus der Grundschule marschieren voller Enthusiasmus während des Sportfestes 2014.

SG: Während du dieses beschreibst, fühle ich, dass das Hill View Stadion das Leben selbst symbolisiert. Es ist ein Handlungsfeld. Das Sportfest erinnert uns an wunderschöne Farben und Handlungen, wo alle Studenten in disziplinierter Weise marschieren.

DA: Tatsächlich hat Hanuman diesen Namen, da er ohne irgendeinen *anumana* oder Zweifel ist. Alles, was im Hill View Stadium geschieht, ist in der Tat symbolisch. Wenn du dir über dein Ziel im Klaren bist und weißt, für wen du es tust, wie du deine Aufgaben zu erfüllen hast und wie du deine Intelligenz gut einsetzt, wirst du es schaffen, das Ziel zu erreichen. Es ist also beides, Hingabe und Intelligenz (was Hanuman charakterisiert), als Instrument notwendig, um unser Ziel zu erreichen.

BP: Wir sagen: „Das Leben ist ein Spiel; spiele es!“ Um jedoch das Spiel des Lebens zu spielen, müssen wir uns sehr klar über das Ziel sein.

SG: Während des Sportfestes und Kulturtreffens plagen sich die Studenten wirklich in der Sonne ab und arbeiten hart; alle von ihnen sind total braun gebrannt.

BP: Ich erinnere mich daran, dass ich, als ich in der 11. Klasse war, in dem Jahr, in dem ich gerade in Swamis Schule gekommen war, für Karate ausgesucht wurde. Wir sollten diesen Kampfsport für fast einen Monat praktizieren, bei einem Minimum von zwei Stunden täglich in der Sonne. Als meine Verwandten und Eltern mich nach dem Sportfest sahen, konnten sie mich nicht mehr wiedererkennen!

SG: In diesem Alter, wo die Jugendlichen extrem um ihr Aussehen und ihre Hautfarbe besorgt sind und viel Geld für Kosmetik ausgeben, gibt es hier eine Gruppe von Männern und Frauen, die bereit sind, das anzunehmen und sich bräunen zu lassen. Wofür? Wenn man irgendeinen Studenten fragt, würde er/sie sagen: „Wir tun es für Swami.“ Das ist das Wichtigste. Jeder ist sich über das Ziel im Klaren.



Die Zeremonie des 11. Januar ist jedes Jahr beeindruckend; aber das bedeutet auch für einige Zeit viele Stunden auf dem Sportplatz... Doch ist dies ein Stress und eine Anstrengung, die von den Studenten überaus willkommen geheißen werden, denn dies ist eine wunderbare Chance für sie, dem Herrn eine exzellente, kollektive Gabe zu „überreichen“.

Das Sportfest erinnert mich an das, was Shakespeare sagte: „Die ganze Welt ist eine Bühne und alle Männer und Frauen sind nur Schauspieler auf ihr.“ Auf gleiche Weise sieht das Hill View Stadion wie die Bühne des Lebens aus, auf der alle Männer und Frauen und ihre Darbietungen einem einzigen Zweck dienen - Bhagawan Baba, der dort sitzt und sich ihre Darbietungen ansieht.

DA: Handlungen können ebenfalls verschiedener Art sein, abhängig von der inneren Motivation, durch die sie bewirkt werden. Diese Art von Handlung, ausgeführt, um den Herrn zu erfreuen, ist *sattvische* (reine und erhabene) Handlung. Swami nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn Er darüber spricht, was in der heutigen Welt falsch läuft. Dies ist nicht nur so, weil viele *rajaische* (ruheloze, aggressive oder leidenschaftliche) und *tamaische* (faule, die den niederen Instinkten folgen) Menschen sehr handlungsorientiert sind, sondern auch, da *sattvische* Menschen nicht handeln und keine Verantwortung übernehmen, Dinge dort zu reformieren, wo es angesagt ist.

Swami stellt immer sicher, dass wir das Resultat erfahren, wenn wir eine Handlung ausführen. Ich möchte ein kleines Beispiel von der Kodaikanal Reise des Jahres 1999 erzählen: Sechs Tage der Reise waren bereits vergangen. Professor Anil Kumar wies uns täglich darauf hin, dass wir um Fotos bitten sollten. Alle Bitten an Bhagawan stießen auf taube Ohren. Er sagte immer: „Nein, Jungs. Wartet, wartet.“

Schließlich kam der Easwaramma Tag. Swami verteilte T-Shirts mit der Botschaft: „Liebe alle - Diene allen“ und dem Symbol der Institution: *Satyam Vada, Dharmam Chara* (*Sprich die Wahrheit; erfülle deine Pflicht*). Wir trugen sie voller Hingabe und mit dem Namen Sai Rama auf unseren Lippen und taten unser Bestes, Bhagawan auf jede Weise, die uns möglich war, zu erfreuen - Verteilen von Essen und Kleidung, Auffüllen der Teller usw.

Swami fuhr später nach Kodaikanal und verteilte Kleidung an Menschen, die nicht kommen konnten. Als die Arbeit getan war, sagten die Älteren: „Swami, die Jungen haben das Verteilen und das Servieren für all die Menschen, die hier hergekommen waren, sehr gut gemacht.“



Narayana Seva ist eine fast regelmäßig stattfindende Tätigkeit für die Studenten, wenn sie mit Ihm nach Kodaikanal fahren und jedes Mal, wenn sie die Möglichkeit hatten, an dieser Arbeit teilzuhaben, erhielten sie kostbare Lektionen.

Bhagawan war so erfreut. Er sagte: „Ja, die Jungen haben gut gedient. Sie haben Meinen Namen wiederholt und gedient. Nun Jungs, kommt her. Lasst uns Fotos machen.“ Könnt ihr euch das vorstellen? An einem einzigen Tag erhielten wir vier persönliche Fotos und zwei Gruppenfotos -alle an verschiedenen Orten!

Ich denke, dies ist die Botschaft von Hanumans Leben - Sattvische Menschen sollten handlungsorientiert sein.

SG: Die andere Botschaft, die ich darin erkenne, ist, dass du deine Energie und deine Talente dem Dienst für Gott übergeben musst. Das ist es, wonach der Herr schaut - wie viel Liebe du gegeben und dem Rest der Welt gedient hast.

BP: Ich bin versucht zu sagen, wenn es heißt: „Das Leben ist ein Spiel; spiele es!“, dass es darauf ankommt, wie gut man dient. Wenn man gut dient, z.B. beim Tennis gute Angaben macht, gewinnt man leicht Punkte. Darum ist das Dienen bei einem Spiel wichtig, genauso wie in diesem Spiel des Lebens.

DA: Und du musst immer mit „Liebe alle“ beginnen!

Ja, bei einem Drama, aufgeführt im Jahre 2003, beobachtete ich das Gleiche. Ich spielte die Hauptrolle eines Sängers, der alles, was er von seinem Guru gelernt hatte, seinem Guru widmete, als Dienst an der Gesellschaft. Da war noch eine andere Person, die ihr Talent verkaufen und Geld machen wollte. Schließlich verliert der Letztere seine Stimme, geht zurück und wird wieder vom Guru aufgenommen. Die Botschaft war sehr klar - welches Talent du auch immer hast, es ist eine Gabe Gottes. Reiche es Gott als *naivedyam* (Darreichung an Gott) dar und was auch immer damit geschieht, akzeptiere es als *prasadam* (Geschenk von Gott).

Im selben Drama gab es einen Jungen, Ganesh, der einen Zeitungsjungen spielte. Als die Person ihre Stimme verliert, erscheint das als Schlagzeile und Ganesh spielte seine Rolle von einer Minute so gut, in der er kam und ging und Zeitungen verkaufte, wobei er rief: „Zeitungen, Zeitungen! Hier ist die Schlagzeile - Herr Alankar hat seine Stimme verloren.“



Text im Bild: „Talent ist keine Gabe Gottes. Talent ist Gott!“

Swami war so glücklich über deinen einzeiligen Dialog, dass Er Ganesh mehr Aufmerksamkeit schenkte, als mir, dem Helden des Dramas. Dies geschah, da er Bhagawan die Fülle seiner Fähigkeiten in dieser einen Zeile mit solcher Hingabe darreichte, so dass Swami dies als eine Gabe der Liebe akzeptierte.

SG: Ich erinnere mich daran, dass ich Prof. Venkataraman auf Radio Sai zuhörte, wo er ein Erlebnis mitteilte: Einst, im Trayee Brindavan, als ihm eine Gelegenheit zu einer Rede gegeben worden war, zitierte er, was Clive Lloyd, der bekannte westindische Kricketspieler, während des „Sathya Sai Unity Cups“ berichtet hat und sagte: „Talent ist eine Gabe Gottes und muss Ihm dargereicht werden.“

Sofort korrigierte Swami ihn und sagte: **„Talent ist keine Gabe Gottes. Talent ist Gott!“**

Das ist so profund. Alle Kreativität, die wir in das Sportfest und Kulturtreffen einbringen oder in Dramen und sogar in das Drama des Lebens selbst — alle Kreativität hat ihren Ursprung in Gott. Daher sollten wir unser Leben für Gott leben, da alle Gaben, die wir besitzen, wahrlich Gott sind.

BP: Sie sollten nur im Dienst für Gott benutzt werden.

SG: Bei der Beschreibung der Tugenden von Hanuman sagt Swami oft: „*Shanthudu, Gunavanthudu, Balavanthudu, Hanumanthudu.*“ Wenn wir die erste Qualität betrachten — „Shanthudu“, wie sollten wir dem Herrn dienen? „Shanthudu“ bedeutet übersetzt „der Friedvolle“. Swami sagt „Shanti“ (Frieden) ist die Qualität eines Devotees, die von Hanuman verkörpert wird. Swami erklärt, dass „Shanti“ gleichbedeutend mit „Gelassenheit“ ist.

Während wir dieses Spiel des Lebens spielen, werden wir Erfolg und Misserfolg erfahren. Swami sagt, dass die Messlatte, um Bhakti (Hingabe) zu messen, der Shanti (Frieden) des Bhakta (Devotees) ist. **Die Messlatte, die aussagt, wie ergeben du dem Herrn bist, liegt darin, wie neutral oder gelassen du im Angesicht von Sieg und Niederlage, Freude und Sorge bist; das ist Shanti.**

Hanuman hatte diese kostbare Qualität.

Swami erzählt eine schöne Geschichte, um dies zu erklären. Nachdem der Krieg zu Ende und gewonnen war, nahm Sri Rama in der Versammlung aller Krieger Platz, die ihm gedient hatten. Natürlich standen die größten Diener des Herrn ebenfalls dort, Hanuman sowie auch Lakshmana.

Rama wollte Hanuman testen oder besser gesagt, uns allen eine Botschaft geben. Sri Rama sagte: „Niemand hat mir so gedient, wie es Lakshmana tat.“

Stellt euch einmal diese Behauptung vor! Ich hörte diese Geschichte von einem der Kathakaars (Geschichtenerzähler) des Ramayanas und er beschrieb dies wunderbar, indem er sagte: „Wenn wir Hanuman wären und diese Behauptung von Rama hören würden, so würden wir sofort denken: „Was sagst du da, mein Gott? Ich war derjenige, der Sanjeevani den ganzen Weg von den Himalayas brachte und deinen Bruder Lakshmana rettete. Ohne mich wäre er tot! Ich war derjenige, der den Ozean überquerte und herausfand, wo Mutter Sita sich befindet. Wenn ich nicht all dies getan hätte,



In Demut, Gelassenheit und Unterwürfigkeit
ist Hanuman ohnegleichen.

hätte es keinen Krieg gegeben, keinen Sieg. Und du sagst, dass Lakshmana derjenige ist, der dir am meisten gedient hat?“

Das wäre die Perspektive eines normalen Mannes. Aber die Art und Weise wie Hanuman diente, war einzigartig und ist ein Beispiel, dem wir alle folgen sollten.

In dem Augenblick, als Sri Rama sagte, dass Lakshmana derjenige sei, der ihm am meisten gedient hätte, dachte Hanuman: „Wenn Lakshmana ihm so aufrichtig gedient hat, weist der Herr mich darauf hin, dass sein Bruder sehr müde sein muss.“ Von dem Augenblick an entschied er sich, auch etwas von seiner Zeit während des Tages für den Dienst an Lakshmana zu verwenden.

Seht euch diese Einstellung zum Seva an - absolut kein Ego.

Einmal waren alle Studenten von Swami, die in Seinen verschiedenen Institutionen arbeiten, in der Bhajan Halle zusammengekommen und sagten: „Swami, gib uns eine Gelegenheit zu dienen.“ Swami erwiderte: **„Jeder Augenblick ist eine Gelegenheit zu dienen. Seva ist euer Geburtsrecht.“**

Dies bedeutet, dass es kein Ende beim Seva gibt und du solltest jeden Augenblick danach trachten, dem Herrn zu dienen.

BP: Während du dies erzählst, erinnert mich das an eine Episode aus dem Ramayana, wo Hanuman auf der Suche nach Mutter Sita den Ozean überquert. Der Mynaka Berg sieht ihn bei seiner gigantischen Mission mit den Herausforderungen, denen er sich zu stellen haben wird und der enormen Arbeit, die damit verbunden ist, und kommt aus den Tiefen des Ozeans nach oben und bittet ihn, sich eine Weile auszuruhen.

Aber Hanuman sagt: „Ich bin damit beschäftigt, die Arbeit des Herrn zu verrichten, und wenn ich mit Rama Kaarya beschäftigt bin, dann kann ich nicht einmal für einen Augenblick ausruhen.“

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

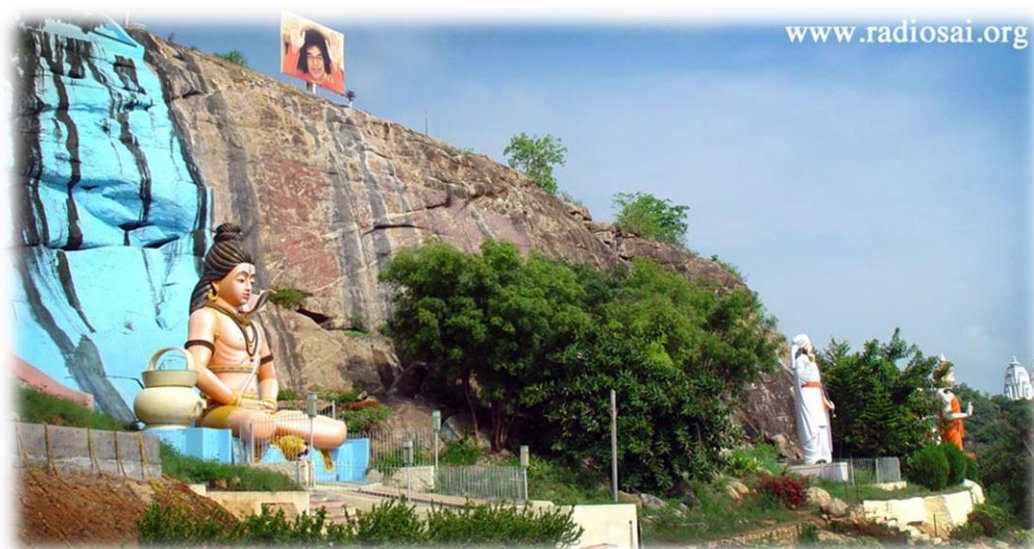
Derart ist seine Leidenschaft und sein Engagement beim Dienen. Alles, was er macht, ist einfach, den Berg zu berühren, so als wollte er ihn nicht enttäuschen und dann bewegt er sich weiter. Für ihn ist der Gedanke an eine Pause, während er mit der Arbeit für den Herrn beschäftigt ist, fast eine Sünde.

DA: Das ist auch die geistige Einstellung unserer Studenten und ich habe es bei vielen Gelegenheiten gesehen. Während des Sportfestes geben die Jungen sogar das Essen und Schlafen auf. Über 48 oder 52 Stunden schlafen sie nicht, sondern machen mit ihren Übungen und Proben weiter.

Es gibt da ein kleines Beispiel dazu, wie diese Leidenschaft von vielen unserer Studenten angenommen wurde, das ich (hier) mitteilen möchte. Dies geschah vor langer Zeit, bevor die Shiva Statue im Hill View Stadion gebaut wurde.

Ein Lehrer, der zu der Zeit der Direktor für die Theateraufführungen war, erzählte dies. Wo heute die Shiva Statue steht, befand sich damals ein kleiner Abstellraum, um Zementsäcke, Werkzeuge und Gerätschaften aufzubewahren. Da die Jungen unterrichtsfrei hatten, um zu studieren, studierten sie alle im Stadion. Bhagawans Auto kam und alle gingen zu Seinem Auto.

Swami fragte: „Wann sind eure Prüfungen?“ Die Jungen antworteten: „Swami, sie beginnen übermorgen.“



Swami sagte: „Okay, Ich werde euch nicht stören. Ich wollte, dass dieser kleine Abstellraum abgebrochen und entfernt wird, damit Ich hier eine Statue von Gott Shiva bauen lassen kann. Aber macht euch keine Sorgen. Ihr macht weiter mit euren Studien und Ich werde die Sevadal (Freiwilligen) schicken, damit sie den Job machen.“

Aber würden die Devotees des Herrn sich eine Gelegenheit entgehen lassen, wenn sie davon erfuhren? Die Neuigkeiten verbreiteten sich wie ein Lauffeuer im Wohnheim. Alle Jungen kamen mit irgendwelchen Gerätschaften, mit was auch immer sie auftreiben konnten, und innerhalb von einer oder zwei Stunden war das Gebäude abgebrochen, noch bevor die Instruktionen an die Sevadals geschickt werden konnten!

So ist die Liebe zwischen dem Devotee und Gott. Am Nachmittag, als die Jungen saßen und auf den Darshan warteten, kam Swami einfach vorbei, sah sie an und lächelte nur mit einem Zwinkern in Seinen Augen. Die Geschichte war abgeschlossen